Freitag, 30. August.

# Westfälischer Merkur.

1912. — Nr. 440.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich), Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

Gegründet 1822. Mittags-Ausgabe. 91. Jahrgang.

**Bezugspreise:**
**Vierteljährlich:** In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
**Zweimonatlich:** In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) ℳ 2,34.
**Einmonatlich:** In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zulässig) ℳ 1,17.
**Einzelnummer:** Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen rc. à Exemplar 10 Pfg.

**Anzeigenpreise:**
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

## ∞ Der Kaiserbesuch in der Schweiz

wird also stattfinden. Es ist nur auf den Gebirgsausflug verzichtet und in einigen kleinen Punkten das Programm so geändert worden, daß dem Kaiser eine 24stündige Ruhepause in Zürich vorbehalten ist.

Die Entscheidung zugunsten der Schweizerreise ist sehr erfreulich. Die Leibärzte hätten gewiß nicht ihre Zustimmung gegeben, wenn nicht die gründliche Ueberwindung des Krankheitsanfalles außer Zweifel stände. Aus der Einschränkung des Programms darf man ferner folgern, daß die Vorsorge gegen eine Ueberanstrengung oder eine neue Erkältung nicht aus den Augen gelassen wird, also im Rückfalle nicht zu befürchten ist.

Der gute Eindruck, den man von der Schweizerreise des Kaisers erwarten durfte, wird sicherlich noch verstärkt verden. Das Schweizervolk wird den Besuch gewiß um so höher werten, da der Akt der freundnachbarlichen Höflichkeit jetzt mit einem gewissen Risiko und sogar mit einem gewissen Opfer verbunden ist. Auch in der ganzen beobachtenden Welt wird es nicht unbemerkt bleiben, daß der Deutsche Kaiser auf die Ruhe, die er sich als Rekonvaleszent mit Fug und Recht gönnen dürfte, im Interesse der Völkerfreundschaft und der Friedenssicherheit verzichtet, und zwar auch in einem Falle, wo unmittelbar nur ein verhältnismäßig kleines Staatswesen berührt wird.

Einen kleinen Mißton in dem harmonischen Ausklang dieser Angelegenheit suchen unsere „Alldeutschen" zu besorgen. Deren „Geschäft" ist es bekanntlich, immer gegenüber den großen oder kleinen hochpolitischen Aktionen der Regierung oder des Kaisers selbst Nörgeleien vorzubringen, Mißstimmung zu erregen, Knüppel zwischen die Räder zu werfen oder wenigstens Staub aufzuwirbeln. Jetzt, da die Schweizerfahrt endgiltig festgestellt ist, bringt die „Deutsche Zeitung" einen „Festartikel", der den Kaiserbesuch als übermäßige Artigkeit gegen ein freundliches oder gar feindseliges Volk erscheinen lassen sollte. Da wird alles mögliche und unmögliche aus dem „Vorspiel" dieser Kaiserfahrt tendenziös ausgeschlachtet. Den Schweizern wird zum Verbrechen angerechnet, daß der Vertreter Frankreichs vorher bei ihnen gewesen ist, daß damals die Uebereinstimmung der republikanischen Staatsformen betont worden ist, daß Bilderpostkarten mit unpassenden Witzen fabriziert worden sind, daß sozialdemokratische Staatsvertreter Entschuldigungs-Krankheiten bekommen haben, daß die Sozialdemokraten von Streiks und anderen unangenehmen Demonstrationen gesprochen haben. Aber kann man die Regierung eines freien Landes für die Ausschreitungen in der Presse und auf der Rednertribüne verantwortlich machen? Oder gar das ganze Schweizervolk für die Torheiten und Rohheiten der Umsturzpartei? Alles das, was die alldeutsche Zeitung jetzt aufmutzt, war schon längst bekannt. Wenn nun trotzdem und ungeachtet des Zwischenfalls der eigenen Erkrankung unser Kaiser beschließt, dem Nachbarlande einen Besuch zu machen, so muß jeder vernünftige und wohlmeinende Staatsbürger, auch wenn er Zweifel hatte, doch vorläufig in Ruhe das Ergebnis abwarten. Es ist anmaßend und frivol, eine solche Aktion zu stören und durch Ausfälle gegen das betreffende Volk die gute Wirkung des kaiserlichen Vorgehens zu gefährden.

Wir erwarten keine Wunderdinge von dem Kaiserbesuch in der Schweiz, aber diejenigen Folgen, die er haben wird, können nur gut für uns und das Gemeinwohl sein. Darum freuen wir uns, daß der Kaiser sich kräftig genug fühlt, um den versprochenen Höflichkeitsakt wirklich auszuführen.

## Aus Kaiser Friedrichs Leidenszeit.

Man kann von vornherein sicher sein, daß alles, was sich auf die kaiserliche Familie bezieht, großem Interesse begegnen wird; so werden auch gewiß die demnächst im Verlag von Wilhelm Borngräber (Verlag Neues Leben) zur Veröffentlichung gelangenden „Briefe an seine Braut und Gattin" (Anna Strakosch) von Gustav Freytag, die mancherlei Beiträge zur Geschichte der „Hundert Tage" enthalten, größere Beachtung finden. Man kann indessen auch der „Post" beistimmen, wenn sie die Frage aufwirft, „ob es richtig war, diese Briefe schon heute unverkürzt der weitesten Oeffentlichkeit preiszugeben. Es sind doch einige Stellen darin, die allerintimste Stimmungen und Vorgänge im Schoße der kaiserlichen Familie aufdecken, die nach unserer Ansicht besser unbekannt blieben". Es wird Sache der Geschichtsforscher sein, festzustellen, wie weit die Mitteilungen Gustav Freytags richtig oder falsch sind. Freytag stand dem kronprinzlichen Hofe nahe. Im Gefolge des späteren Kaisers Friedrich hatte er den ersten Teil des Feldzuges von 1870 mitgemacht, und dessen Gemahlin Viktoria sind seine „Ahnen" gewidmet. Da er ferner die ganze Umgebung des fürstlichen Paares, die Stosch, Normann, Roggenbach, zu seinen nächsten Freunden zählte, und ferner viel Intimes von seinem Landesherrn und Gönner, dem Oheim der Kronprinzessin, Herzog Ernst von Koburg, erfuhr, war er aus besten Quellen trefflich unterrichtet. Die nachstehenden Briefe, welche wir der „Rhein.-Westf. Ztg." entnehmen, behandeln hauptsächlich die Krankheit des fürstlichen Dulders, den Kampf zwischen den deutschen Aerzten und dem Engländer Mackenzie, sowie die Battenbergische-Heiratsepisode.

In einem Briefe vom 17. Mai 1887 heißt es: Gestern abend kam noch ein Brief von Stosch, der in Ems beim Kronprinzen gewesen war, sehr traurig. Der arme Herr ist — was sogar seine Familie nicht weiß — ernsthaft krank. Er selbst sagte zu Stosch: er wolle gern sterben, nur die drei unversorgten Töchter machten ihm das Sterben schwer. Seine Krankheit ist ein Leiden am Kehlkopf, welches möglicherweise durch kein Brennen gebessert werden kann. Als Gerhardt vor vier Wochen dies erkannte, sagte er, die Hoffnung wäre, daß das Brennen nicht aufs neue nötig werden würde. Wie Stosch gestern schreibt, wird es nötig. Dies bleibt unser Geheimnis.

Montag, den 23. Mai 1887. Brief von Professor Gerhardt: Die Kronprinzessin habe ihn beauftragt, mir über die Krankheit des Kronprinzen zu berichten. Der Fall sei sehr ernst. Er habe Hoffnung, das Leben zu retten, nicht die Stimme. Näheres morgen. Also stumm? Ach so traurig und jämmerlich, und ich fühle alte Anhänglichkeit und Teilnahme lebendig werden, Bedürfnis, den Kopf irgendwo aufzulegen und über die ganze Tragödie zu reden . . . was durch Verhältnisse und wegen der verwünschten Entfernung zwischen Breslau und Wiesbaden unmöglich wird. Muß also das ganze Leidwesen in mich hineinschlucken und ganz übervoll zu Bett gehen, allein, wie immer, jämmerlich, in trauriger, verlassener und borstiger Stimmung. Gute Nacht.

Wiesbaden, 25. Mai 1887. Also das Hauptinteresse der Korrespondenz, die zahlreich wurde, ist die Krankheit des Kronprinzen. Die Operation ist aufgeschoben, da der Engländer Mackenzie sich bereit erkläre, die Geschwulst ohne Kehlkopfschnitt durch Aetzung zu beseitigen. Es scheint, daß unsere deutschen Aerzte den Erfolg bezweifeln. Doch wird der Versuch gemacht.

Wiesbaden, 30. Mai 1887. Soeben erhalte ich von Stosch den Brief Roggenbachs über den Kronprinzen. Liebe Frau Ilse! Es steht doch schlecht. Die deutschen Aerzte halten nach Roggenbachs Erkundigungen Herrn Mackenzie für einen Charlatan. Bergmann behauptet, es sei das ernsteste zu fürchten und Gefahr im Verzuge. Das kleine Geschwür sei doch krebsartig und sie haben die Ansicht schriftlich im Ministerium des Hauses deponiert. Aber man will ihnen nicht glauben.

(Brief Roggenbachs an Stosch.) Berlin, 30. Mai 1887. Lieber Freund! Ich berichtete Ihnen kürzlich über die hiesige Lage, zunächst über den Hergang am Freitag abend, an welchem die Operation für vormittags ½10 Uhr festgesetzt war, daß Professor Bergmann die Gefahr im Verzuge für so groß erachtete, daß er zunächst nur in eine Verschiebung bis Sonntag und mühsam unter Bezeichnung des Termins als alleräußerste Grenze bis Montag willigen wollte. Der Engländer, der zunächst mikroskopische Untersuchungen verlangte, erreichte dann wohl seine bestimmte Erklärung der fast sicheren Wiederherstellung auf innerem Wege ohne Operation von außen, den Aufschub dieser Pläne, jedoch nicht ohne daß die deutschen Herren das Vorhandensein einer Krebsgeschwulst als nach ihrer Ansicht feststehend im Protokoll bezeichneten, das darüber aufgenommen und im Hausministerium niedergelegt wurde. Der Grund, warum Bergmann so sehr auf Beschleunigung der Operation drängte, war die Befürchtung, daß die Geschwulst auf das rechte Stimmband in die Knorpelsubstanz des Kehlkopfes und die Lymphdrüsen sich fortsetzen könne. Sämtliche Herren erklärten sich dagegen einverstanden, daß der Engländer zu seinem Versuch zugelassen würde. Gerhardt sagte mir heute, daß er mit dem Drängen von Bergmann nicht einverstanden gewesen sei. Mittlerweile fuhr Mackenzie fort, im neuen Palais geltend zu machen, daß er keinerlei Gefahr sähe und fast sicher sei, die Wucherung zu beseitigen. Was Wunder, daß der Optimismus im Palais die Oberhand gewann und damit die Neigung zu größtem Unverstande: Sprechen, Spazierengehen im Regen, was ich zu meinem Schrecken und unter lebhaftem Widerspruch mehrere Stunden mitmachte. Alle zusammen, Radolinski, Seckendorff, stimmten der Kronprinzessin zu. Selbstverständlich sank in gleichem Maße die Autorität der Aerzte, von denen sie sagen, wenn es nach ihnen gegangen, wäre der Kronprinz jetzt schon hoffnungslos verstümmelt. Wird es nicht noch werden? Dies ist für mich, der den deutschen Aerzten mehr glaubt, nur noch eine Frage der Zeit, umsomehr, als ich Mackenzie einzelne Widersprüche nachweisen kann. Prinz Wilhelm und Herbert Bismarck bezeichnen ihn einfach als Schwindler. Der Gedanke, jetzt nach England zur Behandlung durch Mackenzie zu gehen, wird mit äußerster Lebhaftigkeit durch die Aerzte bekämpft und ein Verbot des Kaisers verlangt. Der Kronprinz bat schriftlich um die Erlaubnis, und der Kaiser sagte: „Mein Sohn ist kein Kind, es ist seine letzte Hoffnung, die kann ich ihm nicht versagen und vernichten. Ich werde nur Garantien verlangen, daß tägliche Kontrolle durch deutsche Aerzte und Bericht stattfindet. Bergmann aber arbeitet ein Memoire aus, das die Möglichkeit einer rasch nötig werdenden Operation als Grund der Unmöglichkeit ansieht, die Reise zu gestatten. Die Reise liegt in dem Wunsch der Kronprinzessin, darum wünscht sie auch der Patient, und die Zumutung, auf die Herrschaften einzuwirken, daß die Reise nicht stattfinde, gleicht der, in den Wind eine Rede zu halten. Dem Kaiser kann man auch nicht verargen, daß er den vermutlich letzten Wunsch des Sohnes nicht versagen will. Mittlerweile wütet der Feind im Kehlkopf weiter und führt den hohen Herrn für mich einem sicheren Untergange zu. Ist er sich seiner Lage bewußt? Zahlreiche Aeußerungen scheinen es zu beweisen. Die Kronprinzessin dagegen sagt: Er habe immer pessimistische Gedanken. Mit Mühe gab sie mir einige ungünstige Momente zu. Auf diese gründete ich die wiederholte und dringende Ermahnung, der Kronprinz möge auch seine Papiere in Sicherheit bringen, die er nicht in die Hände des Kanzlers und des Sohnes gelangen lassen wolle. Es wird vieles vorhanden sein, was zu ihrem (der Kronprinzessin) Verderben gebraucht werden könnte. Dieselbe Mahnung machte ich betreffs sonstiger Dispositionen. Sie können beurteilen, was in diesen Kreisen ein Versprechen wert ist, daß es geschehen solle. Der ganze Nachlaß wird ungesichtet dem Kanzler in die Hände fallen. — Mittlerweile zweifelt die ganze Stadt und vor allem Potsdam nicht mehr, der Kronprinz habe den Krebs im Kehlkopf und sei verloren. Danach nehmen die Findigen ihre Stellung. Das Ende wird ihnen recht geben. Eine böse Welt. Herzlich Ihr Roggenbach.

Wiesbaden, 2. Juni 1887. Meine liebe Frau Ilse! Ich wußte ja, daß heute kein Gruß kommen würde, aber ich sah doch begehrlich nach der Tasche des Postboten. Zuerst fahre ich, ernstgestimmt durch die Berliner Geschichte, in meinem Tagesbericht fort. Heute kam noch Brief Gerhardts an Stosch, der ungefähr dasselbe meldete, mit dem Zusatz, daß die Einstäubungen des Engländers Mackenzie bis jetzt keine Wirkung gehabt, daß aber die Zunahme der Krankheit langsam sei. Seit Montag sei die Reise nach England vom Kaiser genehmigt. Diese Reise ist so unsinnig als möglich. Ich habe seit gestern an dem Gedanken gearbeitet, ob es nicht meine Pflicht sei, deshalb an ihn und sie zu schreiben und zu warnen, da ich in der Lage bin, ihnen einen Grund für das Hierbleiben anzugeben, den ich besser übersehe als andere, nämlich die Unpopularität, den Haß und Zorn, welcher auf die Kronprinzessin fallen wird, wenn die Geschichte in England schlecht abläuft. Was mich bis jetzt zurückgehalten hat, ist die Ueberzeugung, daß selbst dieses Motiv — das wirksamste von allen, die Furcht, die Prinzessin nicht zurückhalten wird.

Sie (die Kronprinzessin) hat jedenfalls ein Interesse, nach England zu gehen und kann wohl nicht gut ohne den Prinzen. Dann aber muß ich erwarten, nach solchem Brief durch Telegramm ins Neue Palais nach Potsdam befohlen zu werden, um mündlich widerlegt und zu den höheren Argumenten dieser unglücklichen Kinder emporgehoben zu werden. Eine solche Reise aber, die unter den feierlichen Verhältnissen nicht abzulehnen wäre, paßt mir gerade jetzt gar nicht, und da mir Gerhardt schreibt, daß er bestimmt sei, den Kronprinzen zu begleiten, so werde ich wohl mein Gewissen in seine Hundehütte zurückdrücken können und lieber nach Süden als nach Norden reisen. Noch verhandele ich mit meinem Köter, aber sein Winseln wird mich schwerlich rühren. Gute Nacht, liebe Frau.

Siebleben, 12. Juni 1888. Also gestern früh fünf Uhr auf und in die Welt. Um Mittag auf dem Bahnhof in Koburg, wo Ernst Dux (Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha ist gemeint) bereit steht, um mich nach Kolberg zu bringen. Dort saßen wir rauchend, plaudernd, auch etwas spazierenfahrend bei wunderschönem Wetter bis nach 11 Uhr. Der Herzog (von Koburg) ist bitterlich gekränkt durch die Kaiserin, seine Nichte, und sieht die Verhältnisse genau so an wie wir. Er brachte einen Brief des Kronprinzen an ihn hervor, in welchem dieser die Battenberger Verhandlungen erzählt. Der Kaiser hatte den Großherzog von Baden beauftragt, wegen des Battenberger Bismarck zu benachrichtigen, daß er die Heirat wolle. Darauf Bismarck: Er werde eher abgehen, als das zugeben. Darauf konferierte Bismarck mit dem Kaiser selbst in Gegenwart des Kronprinzen und des Großherzogs von Baden. Der Kaiser schrieb auf einen Zettel, daß er dem Battenberger den Pour le Mérite geben wolle. Darauf Bismarck, das sei unmöglich, und er setzte die ganze politische Lage auseinander. Solches Poussieren mit dem Battenberger bringe sicher den Krieg mit Rußland. Seine Gründe sind so überzeugend, daß der Kaiser alles einsieht und erklärt, unter diesen Umständen gebe er den ganzen Plan auf. Allen wird das Herz leicht. Da dringt die Kaiserin herein, wendet sich heftig gegen ihren Mann. Er habe ihr sein Ehrenwort gegeben, daß Alexander Battenberg ihr Schwiegersohn werden solle. Sie wütet. Der Kaiser stöhnt, schlägt mit beiden Fäusten auf den Tisch im Jammer, daß er nicht sprechen kann. Endlich richtet er sich auf, packt sie bei der Hand und führt sie zur Tür, die er hinter ihr schließt.

Siebleben, 20. Juni 1888. Ich traf Duxen wohl an. Er erzählte von dem zweiten Trauerfeste dieses Frühjahres und von der Regierung der hundert Tage, wie die Berliner jetzt die Zeit Kaiser Friedrichs in Erinnerung an Napoleons letztes Herrschen vor der Schlacht bei Waterloo nennen. Es war nichts Besonderes, was nicht bereits die Zeitungen gebracht haben. Dux war nach der Bestattung mit dem jungen Kaiser eine Stunde allein, am Tage seiner Abfahrt noch eine Stunde mit Kaiserin Viktoria. Diese schluchzte im Anfang sehr: Mann verloren, Kinder verloren, weil diese ihr feindlich seien, keine Heimat mehr. Hier kann ich nicht bleiben, bin ganz elend. Dann wurde sie sehr böse auf den Sohn. Ihr ist als Witwensitz Homburg oder Wiesbaden angeboten. Sie hat Wiesbaden gewählt. Für Deutschland erwarte ich jetzt eine ernsthafte aber kräftige Zeit. Der neue Kaiser steht mit dem Kanzler zunächst in bestem Einvernehmen und das wird wohl eine Zeitlang anhalten. Eine Probe davon, die er selbst erzählte. Er sagte dem Kanzler im Eifer: Da haben Durchlaucht etwas Dummes gemacht, worauf Bismarck: Nun, gebe der Himmel, daß Euer Majestät nie eine größere Dummheit begehen mögen. — Die Franzosen haben jetzt größere Angst vor dem Kriege als je, und die Russen vertrauen, daß Kaiser Wilhelm II. ihnen nicht gerade abgeneigt ist. Der Besuch der Königin von England hat eine Wirkung gehabt, welche von der Kaiserin Viktoria nicht beabsichtigt gewesen war. Die Königin ist nach einigen langen Unterredungen mit Bismarck ganz auf seine und des Kronprinzen Wilhelm Seite getreten. Der Kanzler hat die Dame ganz für sich zu gewinnen gewußt. Er hat ihr auch in der Battenberger Frage gesagt: „Seien Euer Majestät Richterin," hat ihr die Sache dargestellt, und sie hat ihm zugestimmt und ist in Gegnerschaft gegen die Tochter abgereist. Es wird also auch mit England ein gutes versöhnliches Verhältnis der Regierungen zu hoffen sein. Dennoch wird, so scheint mir, die nächste Zukunft ein ganz anderes Wesen im Innern entwickeln. Das ewige Festefeiern, das heitere lässige Treiben wird aufhören oder doch gemindert werden. Es wird stärkere politische Kämpfe geben. Auch die schönen Künste werden nicht goldene Zeiten zu hoffen haben. Bilder, Theater, Romanlesen werden ein kleineres Publikum finden. Die Kunstrichtung des früheren Kronprinzen Friedrich hat größeren Einfluß gehabt, als man wohl annimmt. Es ist zu wünschen, daß der neue Kaiser ein Vorbild für gute Wirtschaft werde.

Siebleben, 22. Juni 1888. Liebe, treue Freundin! Die Landestrauer ist angesagt. Wir müssen alle Flor tragen und die blanken Knöpfe der Uniform sind eingesponnen und scheinen nur undeutlich durch. Die ersten Proklamationen des neuen Kaisers haben mir gut gefallen. Sie sind einfach und warm. Was zunächst werden wird, wissen nur wenige. Das neue Regiment ist vorsichtig und sucht alles zu vermeiden, was nach einer Richtung kompromittieren könnte. Und wir müssen uns das eine Weile gefallen lassen. Der letzte ungnädige Brief Kaiser Friedrichs an den Minister des Innern von Puttkamer, welcher den sofortigen Rücktritt desselben veranlaßte, macht Gedanken. Es ist Tatsache, daß der Kaiser nicht mehr imstande war, ihn zu diktieren. Sogar die Echtheit der Unterschrift wird bezweifelt. Bismarck hat in seiner entschlossenen Weise erklärt: „Keine Nachforschung. Für uns soll es ein Faktum sein,"

Heute kam eine starke Post. Brief von Stosch, der seine Heimkehr anzeigt und sich entschuldigt, daß er nicht vorgesprochen. Er war mit Dux zusammengestoßen. Seinen Brief, der allerlei enthält, was die Herren wissen sollen, lege ich bei zu gelegentlicher Rücksendung. Miquel, von dem darin die Rede ist, ist jetzt Oberbürgermeister in Frankfurt, talentvolles Mitglied der nationalen — meiner — Partei, mir wohl bekannt, aber es ist eine Wolke zwischen uns von meiner Tätigkeit bei Hansemanns Bank her. Er ist aber tüchtig und von brennendem Ehrgeiz.

24. Juni 1888. Die Post brachte außer den bekannten Sendungen nichts Aufregendes, vom Dux-Telegramm wegen des Geburtstages. In den Zeitungen sucht man jetzt zunächst den jungen Kaiser. Es steht wenig von ihm darin, als daß er ausgeritten und gefahren ist und die Tagesaudienzen. Die Eröffnung des Reichstages aber wird zu einer großen Feierlichkeit gemacht, bei welcher auch die größeren deutschen Fürsten anwesend sein sollen. Sachsen, Bayern, Hessen, Baden gehen nach Berlin. Es soll dadurch die Verfassung des Deutschen Reiches in ihrer Solidität vor der Welt aufs neue verherrlicht werden, die Einheit der Fürsten und Regierung dargestellt. Gegen Mackenzie ist jetzt die deutsche Presse in Kampf getreten. Einen vernichtenden Hauptartikel der „Kölnischen Zeitung" habe ich leider nicht gelesen. Aber das Gewehrfeuer knattert von allen Seiten und trifft leider auch die hinter dem Engländer stehende Kaiserin. Sie würde offenbar gern weggehen, aber sie fürchtet sich, das Feld zu räumen. Es ist für sie immer noch besser, in Verbindung mit der Familie zu erscheinen als in der Ferne zu hausen. Sie wird jetzt hart dafür gestraft, daß sie in der blinden Vorliebe für Englisches vergessen hat, daß sie eine deutsche Fürstin war. Dem Herzog Ernst sagte sie bitter, es sei ihr jetzt alles in Deutschland gleichgültig, und er schloß die Unterredung mit den Worten: „Ich weiß, daß auch ich hier jetzt fremd geworden bin. Wenn Du aber einen wahren Freund brauchst, werde ich Dir beweisen, daß ich der bin." So gingen Onkel und Nichte auseinander. Er ist ihr immer noch mehr zugetan, als sie ihm. — Was Frau Ilse über den neuen Kaiser sagt, ist genau u. gut ausgedrückt dasselbe, was wir alle ihm wünschen. Seine Gefahr ist eine unerprobte prinzliche Zuversicht zu sich selbst. So sehr solch deutsches Vertrauen Voraussetzung zu festem und großem Handeln ist, so liegt auch die Gefahr junghafter Selbstüberhebung auf seinem Wege. Und sie wird durch die Masse der andrängenden Schmeichler gesteigert. Seinem armen Vater fehlte diese Mitgift des Selbstgefühls völlig. Er hatte zunächst immer ein Gefühl der Verwirrung und Hilflosigkeit gegenüber neuen Zumutungen, und die Großmutter Augusta sagte das richtig, als sie dem jungen Herrn ernstlich riet, nie dem Rate eines Schmeichlers zu folgen. Nun ist es eine Fügung des Geschicks, daß unseren Regenten fast ohne Ausnahme in der Wiege zu allen guten Gaben auch die schlimmen beigebunden sind, daß sie zuweilen Jungen sind und bleiben. Friedrich der Große vermochte bis in sein greises Alter den Jungen nicht los zu werden, und der verstorbene Kaiser Friedrich hatte, in ganz anderer Weise freilich, nur zuviel davon. Wie Kaiser Wilhelm mit diesem bedenklichen Patengeschenk wirtschaften wird, müssen wir abwarten.

## ⚭ Gesühnte Schuld.

Roman von Erich Friesen.

I. Teil.

**Im Bann des Opiumrausches.**

1.

Damaskus! . . .

Jenseits des Libanon, eine saftgrüne Oase am Rande der ewig-stummen, tigergelben Wüste — so liegt sie träumend da, die Perle des Syrierlandes, Damaskus, die Stadt der fließenden Wasser, der sprudelnden Quellen, der plätschernden Brunnen.

Aus den Wüstenöden des Anti-Libanon, wo blendende Schneestreifen in bergabziehenden Schluchten ruhen, stürzen durch eingeengte Felsufer die Wogen des Barada in wildem Gebrause auf Damaskus los, verteilen sich in zahllose Kanäle, Rinnen, Schleusen und füllen die weiten Marmorbassins der palmenbewachsenen Höfe und orientalischen Salons.

Dieses beständige Wasserrieseln, Wassermurmeln, Wasserrauschen drückt Damaskus ein ganz eigenartiges charakteristisches Gepräge auf. Es mildert die drückende Hitze und macht das Leben für die zufällig hierher verschlagenen Europäer erträglicher.

Die breiten Stufen des Postgebäudes am Serai-Platze steigt soeben ein junger Mann herab. Er hält zwei Briefe in der Hand, die er am Postschalter in Empfang genommen.

Seine Schritte sind eilig. Man sieht, er kann kaum die Zeit erwarten, die beiden Briefe zu öffnen.

Hastig betritt er das gegenüber liegende Café Dimitri, läßt sich auf einen der niedrigen Stühle fallen und bestellt die gewohnte Tasse Mocca nebst einer Wasserpfeife.

Jetzt erst, als das duftende Getränk vor ihm auf dem kleinen Marmortischchen steht, als die Wasserpfeife zu seinen Füßen gurgelt — öffnet er die beiden Briefe.

Voll inniger Zärtlichkeit ruhen seine dunklen Augen auf den zierlichen Schriftzügen des einen. Wieder und wieder liest er dieselben, bis Wort für Wort sich seinem Gedächtnis eingeprägt hat.

„Mein lieber Ralph!

Es ist also wirklich wahr? In wenig Wochen schon kehrst Du nach Newyork zurück? O, wie glücklich mich das macht! Die Frage in Deinem letzten Briefe beantworte ich ohne Zaudern: Ja, mein Ralph, ich bin jederzeit bereit, die Deine zu werden. Die drei Jahre Deiner Abwesenheit habe ich schwer gelitten. Ich kam mir vor wie ein entwurzeltes Bäumchen, dem das Stück Erde fehlte, an das es sich mit all seinen Lebensfasern anklammern möchte.

Ich kenne keine falsche Scham. Frei und offen bekenne ich: täglich, ja stündlich habe ich zu Gott gebetet, daß er die Trennungszeit abkürzen, daß er dich mir bald wieder gesund in die Arme führen möge.

Und jetzt ist diese Zeit da! Du kehrst zurück! Die ganze Welt ist für mich voll Sonnenschein; in den leuchtendsten Regenbogenfarben erstrahlt mir unsere Zukunft. Alles tanzt um mich her und singt und jubiliert!

Bis in den Tod Deine!

Magdalene Harrison."

Zärtlich streicht Ralph mit der Hand über das rosa Briefpapier, bevor er den Bogen zusammenfaltet und ihn vorsichtig, als berühre er ein Heiligtum, in seine Brusttasche steckt.

Seine sonst bleichen Wangen haben sich gerötet; seine Augen strahlen. Das ganze scharfgeschnittene Gesicht drückt tiefstes Glücksgefühl aus.

„Mein liebes Mädchen!" murmelt er innig. „Könnte ich dich so glücklich machen, wie du es verdienst!"

Erst nach einer Weile greift er nach dem zweiten Brief, den er nur hastig überfliegt.

Er ist von seinem Vater, dem Bankier Edward Donald in Newyork und handelt zumeist von geschäftlichen Sachen. Der alte Herr wiederholt darin den Wunsch, dem Sohn so bald wie möglich sein Bankgeschäft in Newyork zu übergeben, da er selbst sich leidend fühle und sich zur Ruhe setzen wolle und schließt mit ein paar anerkennenden Worten über Ralphs Braut, Magdalene Harrison.

Auch diesen Brief versenkt Ralph in seine Rocktasche. Dann winkt er dem hin und her schlurfenden Türken, zahlt den Mocca, ohne ihn angerührt zu haben und verläßt rasch das Café.

In Gedanken versunken schlendert er die schmale Sinanije-Straße entlang. Vor seinem geistigen Auge steht ein anmutiges Mädchenbild: eine hohe, schlanke Gestalt, goldbraune, schimmernde Haarmassen, dunkelgraue Augen, groß, leuchtend, gleichsam wie von innen erhellt, ein Mädchenantlitz — rein, unschuldig, mit dem Zauber goldenen Friedens in den lieblichen Zügen.

Jetzt biegt er in die Gerade-Straße ein — die ganz Damaskus durchquerende Hauptstraße.

Soeben will er ein etwas europäischer gebautes Haus betreten, als ein Syrer von jenseits des Weges ihm einen Gruß zuruft.

Verstimmt antwortet Ralph und verschwindet rasch hinter der breiten Haustür.

Doch mit seiner guten Laune ist es vorbei. Der Anblick jenes Syrers muß unliebsame Gedanken in ihm geweckt haben.

Ihm ist, als verhülle plötzlich ein Schleier das reine Bild seiner Braut . . . Seine Brauen ziehen sich zusammen. Unwillkürlich ballt er die Faust.

„Verwünschtes Opium!" murmelt er zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor. „Erbärmliche Schwäche!"

Dann tritt er ein in sein Privatbureau.

Sein Kompagnon, ein älterer Herr mit wohlwollenden Zügen, erwartet ihn bereits ungeduldig.

„Ist es wahr, daß Sie zurück nach Newyork wollen, Donald?" ruft er ihm schon entgegen, bevor sich noch die Tür hinter Ralph geschlossen hat. „Ihr Vater, mein alter Freund, teilt es mir soeben hier mit." Er deutet auf einen Brief in seiner Hand. „Tut mir leid, sehr leid! Werde allein schlecht mit dem verwünschten Pack hier fertig werden. Na, wenn's durchaus nicht anders geht — — Sie essen doch heute bei uns zu Mittag? Meine Frau rechnet bestimmt darauf. Es kommen noch ein paar Freunde, der Konsul mit Gemahlin, der deutsche Arzt —"

„Gewiß, gewiß! Aber jetzt lassen Sie mich, lieber Palmer! Ich fühle mich nicht ganz wohl."

„Doch keine schlechten Nachrichten, wie?"

„Nein, im Gegenteil."

David Palmer sagt nichts mehr. Die ungewöhnliche Erregung seines jungen Kompagnons bleibt ihm nicht verborgen. Kopfschüttelnd wendet er sich wieder dem großen Hauptbuch zu, um sich in die eingetragenen Zahlenreihen zu vertiefen.

Auch Ralph setzt sich an sein Arbeitspult.

Doch mit dem Rechnen will es heute nicht gehen. Die Ziffern tanzen vor seinen Augen. Mechanisch blättert er in den Büchern, ohne zu wissen, wonach er sucht. Dabei zittern seine Hände — eine eigentümliche Erscheinung bei einem jungen und kräftigen Manne.

Der Ausdruck seines Gesichtes hat sich in der letzten halben Stunde sehr verändert. Vorhin, beim Lesen des Briefes seiner Braut, umspielte ein glückliches Lächeln seine feingeschnittenen, von einem langen Schnurrbart beschatteten Lippen — jetzt sind sie fast schmerzlich zusammengepreßt. Der vor kurzem noch ruhige Blick seiner dunklen, etwas tiefliegenden Augen irrt unstät umher. Der ganze Kopf mit der breiten Stirn, dem scharf hervortretenden Kinn und dem kurzgeschnittenen dichten Blondhaar ist niedergebeugt, wie in momentaner Schwäche . . .

Jetzt hält er es nicht mehr aus in der etwas dicken Luft des Arbeitszimmers.

Er springt empor, reißt den Hut vom Haken und eilt zur Tür.

Der andere am Pult wendet den Kopf.

„Sie wollen doch nicht ausgehen, Donald?"

„Ja. Ich habe noch ein paar Geschäfte im Moslimischen Quartier zu erledigen. Auf Wiedersehen, lieber Palmer!"

Mit hastigen Schritten eilt Ralph die schmalen Gäßchen entlang — vorbei an niedrigen Kaufgewölben, in denen, umgeben von ihren vier verschleierten Frauen, die dicken, graubärtigen Verkäufer, koran-lesend, mit untergeschlagenen Beinen vor ihren ausgebreiteten Herrlichkeiten hocken; vorbei an Spelunken, Nischen, Löchern jeder Art, aus welchen unheimliches Geheul hervordringt; vorbei an grauen Hundeknäueln, die wie ein Schmutzhaufen aussehen, sobald man jedoch mit dem Stock darein rührt, mit wütendem Gekläff auseinanderfahren; vorbei an einem Gewirr von Pferden, Eseln, Kamelen und Menschen, die alle zusammen einen Skandal machen, daß einem die Sinne zu vergehen drohen.

Ralph Donald merkt von diesem ganzen echt-orientalischen Lärm nichts mehr. Er hat sich daran gewöhnt in den drei Jahren, da er auf Wunsch seines Vaters, eines wohlrenommierten Bankiers in Newyork, zusammen mit einem älteren Freunde in Damaskus ein Bankgeschäft größeren Stils gründete.

Gleichgiltig schreitet er daher. Nicht achtet er der glutvollen Blicke, die hinter verschwiegenen Haremsfenstern seiner hohen, kräftigen Gestalt folgen, nicht der fanatisch giftigen Verwünschungen, die ihm, dem Christen, beim Passieren der großen Moschee, entgegengeschleudert werden . . .

Jetzt biegt er ein in ein besonders düsteres, gewölbartig überdachtes Gäßchen, den Lumpensammlerbazar.

Eine mächtige Dunstwolke schlägt ihm entgegen. Es ist, als ob die Pest aus diesen aufgespeicherten Lappen und Kleiderfetzen heraushauche.

Ralph hält sich das Taschentuch vor die Nase. Seine Schritte beschleunigen sich . . .

Plötzlich bleibt er vor einem unscheinbaren Gewölbe stehen. Durch nichts unterscheidet es sich von den Nachbarbauten. Trotzdem zögert Ralph, bevor er den Klopfer in Bewegung setzt. Ein heftiger Kampf spiegelt sich in seinen gespannten Zügen wider.

Soll er eintreten? Soll er für immer diesen für ihn so verderblichen Ort fliehen? . . .

Ein kurzer Kampf noch — dann klopft er nach einem bestimmten Rhythmus an der geschlossenen Tür.

Sofort öffnet sich die Tür, wie von unsichtbarer Hand bewegt, um sich gleich danach hinter dem Eintretenden wieder zu schließen.

Vorsichtig tappt Ralph durch einen langen dunklen Gang . . .

Hinter einem schweren, grellroten Damastvorhang tut sich ein weiter, matt erleuchteter Raum auf. Rings an den Wänden schwellende Divans und Ottomanen.

Ein buntgekleidetes, altes Weib, das bisher in einer Ecke hockte, bringt mit kurzem Nicken dem Neu-Angekommenen seine Pfeife . . .

Nach wenig Minuten schon ruht Ralph auf einem der Divans, die Opiumpfeife zwischen den Lippen . . .

Ein prickelndes Gefühl des Wohlbehagens durchzittert seinen Körper. Seine Gedanken beginnen sich zu verwirren. Ihm ist, als schwebe er auf einer rosigen Wolke empor — immer höher, immer höher — direkt ins Paradies . . .

Magdalene Harrison ist vergessen: Newyork ist vergessen — alles ist vergessen. Nur in der Wonne des Augenblicks lebt und atmet das arme Opfer des Opiumrausches.

# Deutschland.

### Vom Kaiser.

**Wilhelmshöhe**, 29. Aug.

Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und das Gefolge machten heute nachmittag gegen 5 Uhr in sechs Automobilen einen gemeinschaftlichen Ausflug von Wilhelmshöhe durch Kassel und das Losetal nach dem Meißner und Witzenhausen. Der Kaiser saß mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise im offenen Automobil. Der Kaiser wird morgen nachmittag in Berlin eintreffen und im Königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

### Die Paradetafel im Königlichen Schlosse.

**Dresden**, 29. August.

Heute abend um 7 Uhr fand in den Paradesälen des Königlichen Residenzschlosses eine Paradetafel zu 200 Gedecken statt. Rechts vom König saß der deutsche Kronprinz, links der Großherzog von Baden. Im Laufe des Mahles erhob sich König Friedrich August von Sachsen und brachte folgenden Trinkspruch aus:

„In die Freude über die heutige Parade, zu deren Gelingen ich meinen beiden Armeekorps meine besten Glückwünsche aussprechen möchte, mischt sich ein bitterer Wermutstropfen. Durch ein plötzlich eingetretenes Unwohlsein behindert, sind Se. Majestät der Kaiser nicht imstande gewesen, die Parade selber abzunehmen. Seit Monaten haben wir uns alle darauf gefreut, den scharfen Augen Seiner Majestät zu zeigen, was wir zu leisten imstande sind. Ich glaube wohl in Ihrer aller Namen zu handeln, wenn ich den Wunsch ausspreche, der liebe Gott möge ihm recht bald die volle Gesundheit wiedergeben. Herzlich begrüße ich aber die vielen erlauchten und lieben Freunde und Bundesgenossen, die ich zu meiner besonderen Freude heute in ihrer Eigenschaft als Mitglieder meiner Armee um mich versammelt sehe, und ich bitte Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit, Seiner Majestät dem Kaiser, Ihrem erlauchten Herrn Vater, unser aller aufrichtigen Wunsch für eine baldige völlige Wiederherstellung zu übermitteln. Ich gebe unseren Gefühlen Ausdruck, indem ich bitte, einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser, mein lieber Freund und Bundesgenosse, hurra, hurra, hurra!"

Nach der Tafel begab sich der König mit sämtlichen Fürstlichkeiten zu Fuß über den Theaterplatz nach dem Theater, um von dort aus den großen Zapfenstreich der sämtlichen sächsischen Musikkapellen zu hören. Als der König und seine Gäste auf dem großen offenen Balkon des Theaters, der von Kandelabern und Kronleuchtern strahlend erhellt und von einem Baldachin überdacht war, heraustraten, krachte Raketen auf, das die historische Fassade des Schlosses, der Hofkirche und des Zwingers beleuchtete. Gleichzeitig marschierten im Lichte von Magnesiumfackeln die Infanteriekapellen unter den Klängen des Parademarsches des Leibgrenadier-Regimentes über die Friedrich-August-Brücke heran, um auf dem Theaterplatz Aufstellung zu nehmen. Es folgten vom Postplatze her mit dem Vorbeimarsch die Artilleriekapellen, während von einer dritten Seite sodann die Trompeter der Kavallerie mit dem Hubertusburger Marsch anrückten. Es wirkten 31 Regimentskapellen und die Kapellen von sechs selbständigen Bataillonen mit.

Viele Tausende wohnten der glänzenden Aufführung bei. Das Wetter ist warm und schön. Nach dem Zapfenstreich verließ ein Teil der Fürstlichkeiten noch in der Nacht Dresden, während ein anderer Teil im Laufe des morgigen Vormittags die Stadt verlassen wird. Der deutsche Kronprinz fährt morgen früh um 8 Uhr im Automobil nach Berlin.

**Berlin**, 29. Aug.

**Der Statthalter von Elsaß-Lothringen**, Graf v. Wedel wird nach der „Tägl. Rundschau" am 5. n. Mts. in Berlin eintreffen und sich einige Tage daselbst aufhalten. Wie verlautet, wird der Statthalter in Berlin Gelegenheit suchen, mit den maßgebenden Kreisen über verschiedene politische Fragen, die Elsaß-Lothringen betreffen, einen Meinungsaustausch herbeizuführen. Man vermutet, daß der Statthalter nach dem Manövergelände reist und dort vom Kaiser in Audienz empfangen werden wird.

**Vom Reichsamt des Innern.** Es sind vielfach Wünsche laut geworden, die sich auf möglichst schnelle Veröffentlichung von geplanten Tarifänderungen in außerdeutschen Staaten in den vom Reichsamt des Innern herausgegebenen Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft beziehen. Das Reichsamt des Innern wird diesen Wünschen entgegenkommen und künftig sein besonderes Augenmerk darauf richten, den beteiligten Kreisen in umfassendem Maße von geplanten Tarifänderungen, soweit diese dem praktischen Bedürfnis des deutschen Erwerbslebens Rechnung zu tragen geeignet sind, möglichst frühzeitig Kenntnis zu geben. Falls sich wegen des Umfangs der Bestimungen eine schleunige Wiedergabe in den Nachrichten nicht ermöglichen läßt, soll das zur Verfügung stehende Material im Reichsamt des Innern ausgelegt werden, was durch einen Hinweis jedesmal besonders bekannt gegeben wird.

**Aufhebung der Kommandantur- und Gouvernementsgerichte.** Im Reichstag ist mehrfach die Aufhebung der Kommandantur- und Gouvernementsgerichte aus Ersparnisrücksichten angeregt worden. Die Heeresverwaltung erklärt sich dagegen. Sie ist jedoch der Frage näher getreten inwieweit es möglich ist, bei diesen Gerichten eine Verringerung der Beamten vorzunehmen ohne die Interessen einer schnellen Militärjustiz zu gefährden. Bei mehreren Gerichten ist eine Verringerung des Richterpersonals sofort eingetreten, und zwar in Mainz, Metz, Spandau und Thorn. Bei andern Gerichten ist die Wahrnehmung der Dienstgeschäfte nebenamtlich den Justizbeamten am Orte befindlicher Divisionsgerichte übertragen worden. Diese Maßnahme ist bisher durchgeführt worden in Danzig, Graudenz und Ulm.

**Zu dem neuen „Veteranen-Fall"** wird von amtlicher Seite folgendes mitgeteilt: Der betreffende Veteran hatte bis zum 1. April 1907 eine Pension in einer Höhe bezogen, daß ihm ein jährlicher Zuschuß von 57 Mark zustand. Nach dem neuen Gesetz erhöhte sich seine Pension vom 1. April 1907 ab gerade um 57 Mark, so daß der Zuschuß, den er erhielt, gesetzlich auf 27 Mark hätte herabgesetzt werden müssen. Da es sich in dem vorliegenden Falle um mehrere Behörden handelte, denen die Pensionsberechnung des Veteranen zustand, so wurde die Verminderung des Zuschusses nicht angeordnet, sondern der Pensionsempfänger erhielt den ursprünglichen Zuschuß von 57 Mark noch fünf Jahre länger, bis jetzt durch einen Zufall das Versehen aufgedeckt wurde. Es ist selbstverständlich, daß die amtliche Behörde in einem solchen Falle mit größter Schonung vorgeht und alles vermeidet, was irgend wie eine Härte in sich schließen könnte. Andererseits aber ist die Behörde nicht in der Lage, aus eigenem Ermessen den Wortlaut des Gesetzes abzuändern. Falls auf dem Gnadenwege ein Nachlaß des bisher zu viel gezahlten Zuschusses von insgesamt 150 Mark seitens des Invaliden erbeten wird, so ist hier nur der Kaiser zuständig. Es muß auch an dieser Stelle noch besonders betont werden, daß durch die Herabsetzung des jährlichen Zuschusses am 1. April 1907 von 57 auf 27 Mark der Effektivbestand der Pension nicht verringert worden ist, sondern sich seit diesem Datum um 27 Mark erhöhte. Durch die versehentlich zu viel gezahlten Gelder hat der Pensionär allerdings ein Mehr von 57 Mark erhalten, das, wie schon ausgeführt, für ihn nur bis zur Höhe von 27 Mark zuständig war. Eine amtliche Aufklärung dieses Falles dürfte, um die öffentliche Meinung nicht im unklaren zu lassen, sofort erfolgen.

**Bildung neuer Ausschüsse für den Kleinhandel.** Es ist mehrfach darüber Klage geführt worden, daß die Interessen des Kleinhandels an den erforderlichen Stellen nicht genügend zur Berücksichtigung gelangen, und zur Abstellung dieser Mißstände ist darauf gedrungen worden, bei den Handelskammern die Zahl der bereits bestehenden Ausschüsse für den Kleinhandel weiter zu vermehren. Wie man der „Post" schreibt, nimmt das zuständige Regierungsressort diesen Wünschen gegenüber eine entgegenkommende Haltung ein. „Es ist beabsichtigt, 5 neue Ausschüsse für den Kleinhandel einzurichten, durch welche Vermehrung die Zahl der Ausschüsse auf 50 steigen würde. Zurzeit sind bei den 82 preußischen Handelskammern im ganzen 45 Kleinhandelsausschüsse eingerichtet worden.

**Berlin**, 29. Aug. Prinz Adalbert von Preußen ist zum Navigationsoffizier des kleinen Kreuzers „Köln" ernannt worden.

**Siegburg**, 29. Aug. In den hiesigen Königlichen Militärbetrieben ist gestern ein Erlaß des Kriegsministers bekanntgegeben worden, daß der Deutsche Militärarbeiterverband als eine Organisation mit sozialdemokratischen Tendenzen anzusehen und infolgedessen ein jeder Militärarbeiter, der sich für diesen Verband in Wort, Schrift oder Tat (Mitgliedschaft) betätigt, aus den Militärbetrieben entlassen wird.

### Begnadigungen in Bayern.

**München**, 29. Aug. Der Prinzregent äußerte sofort nach der Verkündung des Gesetzes vom 19. Juni 1912, Aenderung des Gesetzbuches betreffend, den Wunsch, durch Gnadenbeweise Milderungen des Gesetzes auch denjenigen Personen zuteil werden zu lassen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes verurteilt wurden. Nach einem heute erstatteten Berichte des Justizministeriums begnadigte der Prinzregent eine große Zahl von Verurteilten. Manchen Verurteilten wurde die Strafe voll erlassen, darunter Strafen bis zu drei Monaten Gefängnis. Bei vielen Verurteilten wurde die Freiheitsstrafe erheblich gemildert, bei vielen die Gefängnisstrafe in eine mäßige Geldstrafe umgewandelt. Der Prinzregent gab durch einen umfangreichen Gnadenakt dem Volke aufs neue seine landesväterliche Milde und Güte kund.

# Spanien.

### Ein spanischer Bischof über die deutschen Katholiken.

L. **Madrid**, 28. Aug. Der Bischof von Seo de Urgel, der bekanntlich auch Regent in der kleinen Republik Andorra ist, äußerte sich gelegentlich seiner Rückkehr aus Deutschland, wo er dem Marianischen Kongresse in Trier anwohnte, sehr schmeichelhaft über die deutschen Katholiken. Er erklärte Journalisten gegenüber, nach seiner Wahrnehmung könnten die deutschen Katholiken allen anderen Nationen zum Vorbilde gereichen. Ihre Organisation sei die straffste, die man sich denken könne. Für das katholische Spanien bestehe in Deutschland lebhafte Sympathie.

# Norwegen.

**Christiania**, 29. Aug. Das Institut für internationales Recht nahm in seiner heutigen Sitzung einen Beschlußantrag an, der den Wunsch ausdrückt, die nächste Haager Konferenz möge die Initiative ergreifen zur Errichtung eines neuen ständigen Haager Gerichts, dessen Aufgabe in der Behandlung von rein juridischen internationalen Fragen und in der Entwicklung eines starken internationalen Rechtes bestehen soll.

# Portugal.

### Ein Priester gelyncht.

Dieser Tage verbreitete das Wolffsche Bureau folgendes Telegramm:

**Lissabon**, 27. Aug. Nach Blättermeldungen aus Aldeia de Obispo, Bezirk Guarda, kam es bei einer Beerdigung zu einem Streite zwischen dem Pfarrer und dem Vertreter der Ortsbehörde, auf dessen Seite sich die Bevölkerung stellte. Als der Pfarrer, dem im Verlaufe des Handgemenges sein Chorhemd zerrissen wurde, einen alten Mann mißhandelte, wurde er von dem Vertreter der Behörde festgenommen. Er kehrte jedoch unter dem Vorwande, sein Chorhemd wechseln zu wollen, in die Pfarre zurück, bewaffnete sich mit einer Browningpistole, begab sich wieder zur Kirche und erschoß den Vertreter der Behörde. Die Bevölkerung mißhandelte darauf den Pfarrer zu Tode, verstümmelte seine Leiche aufs entsetzlichste und widersetzte sich schließlich auch der Beerdigung des Pfarrers auf dem Kirchhof.

Dazu geht uns folgender Bericht aus Lissabon zu: „Die Blätter melden aus Aldeia, daß dort ein Priester gelyncht wurde, nachdem er den Friedensrichter erschossen hatte. Die Menge habe seinen Leichnam schrecklich verstümmelt. In dem Telegramm, das Reuter verbreitet, finden sich teils unvollständige, teils irreführende Darstellungen des Tatbestandes. Es heißt, der Geistliche habe eine Zettemonie vollzogen, ohne die üblichen Formalitäten zu erfüllen. Die üblichen Formalitäten bestehen darin, daß ein Geistlicher in der Amtstracht nicht auf dem Friedhofe erscheinen darf. Bekanntlich darf er sich nicht einmal im Talar auf der Straße zeigen. Die Carbonarios lassen nicht einmal zu, daß er auf dem Friedhofe vor der Kirche eine Beerdigung vornimmt, indem sie behaupten, der Friedhof gehöre nicht zur Kirche. Um einen solchen Fall handelt es sich in Aldeia. Die Bewohner sind geteilter Meinung, einige nahmen für den Pfarrer Partei. Infolgedessen entstand eine Schlägerei. Als man den Pfarrer verhaften wollte, griff dieser mit dem Ausrufe „Ich will nicht in euren unterirdischen Gefängnissen sterben" zum Revolver und schoß auf den Friedensrichter. Da sich in jeder Ortschaft unter dem Deckmantel von Gendarmen einige Carbonarios befinden, war der Pfarrer bald dingfest gemacht, niedergeschlagen und schrecklich zerfleischt. Die Bevölkerung verhielt sich aus Furcht neutral, da die Carbonarios unbeschränkt über Leben und Tod verfügen. Es muß noch zur Beleuchtung der Sachlage bemerkt werden, daß Bürgermeister, Richter, Steuereinnehmer und Polizisten aller Gemeinden nicht ortsansässige Personen, sondern Leute aus Lissabon sind, die zur Belohnung für ihre Dienste von der Regierung diese bezahlten Posten erhalten."

# Türkei.

### Die Friedensbestrebungen.

**Paris**, 29. Aug. Als Friedensvorzeichen wird die aus Konstantinopel gemeldete Abberufung Enver-Beis und Fetki-Beis nach der türkischen Hauptstadt angesehen. Man will diese beiden populären Führer der bewaffneten Bevölkerung Libyens befragen, ob sie unter allen Umständen den Widerstand gegen Italien fortsetzen oder einer gewissen zu garantierenden Selbständigkeit des libyschen Hinterlandes ihre Zustimmung geben würden. Ministerpräsident Poincaré hat gestern den italienischen Botschafter Tittoni empfangen, mit dem er sich über die Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Italien unterhalten haben soll.

**Frankfurt** a. Main, 29. Aug. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel: gegenüber anderslautenden Meldungen, kann festgestellt werden, daß die gegenwärtig nichtoffiziellen Verhandlungen zwischen Italien und der Türkei in Montreux stattfinden.

### Der Gendarmerieputsch in Konstantinopel.

**Konstantinopel**, 29. Aug. Bisher ist noch nichts über die Hintermänner des Putsches der vergangenen Nacht bekannt geworden, ebensowenig über dessen eigentlichen Zweck. Die Anhänger des Komitees bestreiten ausdrücklich jeden Zusammenhang mit dem Putsch. Unaufgeklärt ist auch noch, ob dieser nur von der Gendarmerie oder auch von Truppen inszeniert worden ist. Die Untersuchung über die nächtlichen Zwischenfälle wird durch eine Sonderkommission geführt. Nach einer Version haben drei Gendarmerieoffiziere und etwa 50 Gendarmen regierungsfeindliche Kundgebungen unternommen, um Unruhen hervorzurufen. Alle wurden verhaftet und dem Kriegsgericht zugeführt.

# Amerika.

### Riesenbetrügereien bei den chilenischen Staatsbahnen.

**Santiago de Chile**, 29. Aug. Das Entlassungsgesuch des Generaldirektors der Eisenbahnen ist heute genehmigt worden. Die Kohlenunterschleife bei den Eisenbahnen betrugen allein 5 Millionen Mark jährlich. Es wird über die Reorganisation des ganzen Eisenbahnbetriebes und eine etwaige teilweise Verpachtung der Staatsbahnen an ausländische Gesellschaften beraten.

# Persien.

**Ueber die Schahsewanenkämpfe in Persien** gehen der „Voss. Ztg." von persischer Seite die folgenden orientierenden Ausführungen zu: Persien ist heute der Schauplatz eines merkwürdigen Krieges. Reguläre russische Truppen und bewaffnete Scharen der Schahsewanenstämme stehen sich gegenüber, und der Kampf geht für beide Teile mit wechselndem Glück vor sich. Wie bekannt, hat im Laufe der zwei letzten Jahre die russische Regierung „für die Verteidigung der Handelsinteressen der russischen Untertanen" eine ganze Reihe von Orten Nordpersiens mit Truppen belegt. Unter anderem werden diese Truppen für die Aufrechterhaltung der Autorität und die Verstärkung der Position des gegenwärtigen Generalgouverneurs von Aserbeidschan Schudscha-ud-Dauleh (Samad Khan) gebraucht, der einer der eifrigsten Anhänger der Russen ist und seinen hohen Posten mit russischer Hilfe erlangt hat. Nun haben die Schahsewanen, diese eingefleischten Russengegner, einen Zug gegen Schudscha unternommen, und die Russen sind ihrem Schützling, dem Gouverneur, natürlicherweise zu Hilfe gekommen und haben Truppenabteilungen gegen die Schahsewanen gesandt, um so mehr als diese durch ihre ständigen Angriffe auf die russischen Grenzgebiete schon längst ihnen mehr als lästig geworden waren und ihre exemplarische Züchtigung unaufschiebbar schien. Dieser tapfere Stamm war fast immer unabhängig, und die persische Regierung hatte öfters Expeditionen gegen ihn geschickt. Nur einmal gelang es indes Nadir-Schah, die Schahsewanen zu besiegen. Zum zweiten Mal war es der vielgenannte Jefrem, der armenische Revolutionär und bekannte persische Heerführer, der vor zwei Jahren alle Schahsewanenstämme in weniger als zwei Wochen unter Gehorsam brachte, indem er etwa 10 000 Schahsewanen entwaffnete und 120 Häuptlinge als Kriegsgefangene nach Teheran führte. Die Russen, die die Machtlosigkeit der persischen Regierung gegen die Schahsewanen immer verhöhnt haben, sind bisher selbst nicht imstande gewesen, die Hartnäckigkeit der Schahsewanen zu brechen, trotzdem der Kampf der russischen Truppen mit diesem halbwilden Stamme schon mehr als drei Monate dauert.

# China.

**Kuldscha**, 29. Aug. Zur Unterwerfung der Mongolen geht auf Anordnung von Peking eine aus einem Infanterie-, einem Kavallerie-Regiment und vier Geschützen bestehende Abteilung aus Tschungutschak in der Richtung auf das Altai-Gebirge ab, in gleicher Richtung auch eine Abteilung aus Urumtschi.

**Hongkong**, 29. Aug. Bewaffnete Räuber griffen die Zollstationen Lofong und Samchien an, fesselten zwei wachthabende europäische Offiziere und führten Waffen und Munition mit sich fort.

### Englands Anspruch auf Tibet.

**Peking**, 29. Aug. Der englische Gesandte Jordan hat an die chinesische Regierung eine Denkschrift gerichtet, in der er die Lage in Tibet und die ausgesprochene Absicht Chinas, Tibet der chinesischen Republik als Provinz anzugliedern, behandelt. Die Denkschrift tritt dafür ein, daß den Tibetanern gestattet werde, ihre inneren Angelegenheiten selbst zu ordnen, ohne daß China sich einmische, und regt an, daß Ching eine Vertretung in Lhassa errichte, welche die Tibetaner in Bezug auf die auswärtige Politik informieren solle. Diese Vertretr sollen eine Leibwache haben. Aber China solle in Tibet keine unbegrenzte Truppenmacht halten, und der jetzt auf dem Marsche befindlichen Expedition nicht gestatten, dorthin vorzurücken. China brauche indisches Gebiet jetzt nicht als Heerstraße nach Tibet zu benutzen. Schließlich empfiehlt die Denkschrift den Abschluß eines englisch-chinesischen Abkommens, der der Anerkennung der chinesischen Republik durch England vorangehen müsse.

# Kirchliche Nachrichten.

**Steyl**, 28. Aug. In Argentinien starb Pater Anton Wetter, Priester der Gesellschaft des Göttlichen Wortes. Er war geboren zu Appelhülsen in Westfalen und weilte erst seit einem Jahre in der Argentinischen Mission. Seine Studien machte er in Steyl und St. Gabriel bei Mödling.

**Goldenes Priesterjubiläum des Kardinals Kopp.** Drei deutschen Kirchenfürsten war es in diesem Monat vergönnt, das Fest ihres fünfzigjährigen Priesterjubiläums zu begehen: Am 10. August dem Bischof von Würzburg, Dr. Ferdinand von Schlör, am 16. August dem Bischof von Straßburg, Dr. theol. et phil. Adolf Fritzen, und am 28. August dem Fürstbischof von Breslau, Eminenz Kopp, der am 25. Juli dieses Jahres auch seinen 75. Geburtstag hat feiern können. Mit Rücksicht darauf, daß Kardinal Kopp von der schweren Erkrankung, die ihn im Sommer befallen hatte, eben erst sich völlig wieder erholt hatte, wurde von einer allgemeinen Feier dieser Festtage abgesehen, dieselbe vielmehr auf Montag, den 21. Oktober dieses Jahres verlegt, weil dann am Tag vorher sich der Kreis eines Vierteljahrhunderts schließt, da der Kirchenfürst, vordem Bischof von Fulda, den fürstbischöflichen Stuhl von Breslau bestiegen hat. Wenn also auch erst an jenem Termin die Diözesanen den Gefühlen, von denen sie zu ihrem Oberhirten beseelt sind, in besonders feierlicher Weise ihren Ausdruck verleihen werden und damit der äußere Rahmen gegeben sein wird, die vielseitige und reiche Tätigkeit des Kardinals von Breslau auch in der Presse zu würdigen, so haben doch die katholischen Organe der Diözese Breslau auch am Weihetage selbst des Jubilars in Ehrerbietung und Dankbarkeit gedacht und besonders hervorgehoben, daß es die Liebe ist, die sich durch seine ganze priesterliche Tätigkeit hindurchzieht: die Liebe zur Kirche und ihrem Oberhaupte, dem hl. Vater, die Liebe zum Vaterlande und dem regierenden Fürsten und die Liebe zu der ihm anvertrauten Heide. Wohin der Blick sich wendet in der weiten Diözese, da begegnet man Zeugen dieser dreifachen Liebe, in der sich die Tätigkeit des Oberhirten bekundet hat. Darum blicken auch nicht bloß die Diözesanen von Breslau, sondern die Katholiken in ganz Deutschland in Liebe und Verehrung zu Kardinal Kopp und danken Gott, daß er ihm zu der Fülle der Jahre die geistige und körperliche Frische und Kraft verliehen hat, und bitten ihn, daß er ihn noch lange erhalten möge zum Wohle von Kirche und Vaterland.

### Sommeraufenthalt der Kardinäle.

M. **Rom**, 23. Aug. Kardinal Merry del Val erhielt von Kardinal O'Gennel in Boston ein kleines Motorboot zum Geschenk, das der Kardinal-Staatssekretär während seiner Ferien auf dem kleinen See von Piediluco benützt. Kardinal Delai wird in der Nähe des Kardinal-Staatssekretärs Wohnung nehmen. Kardinal Kelpighi begibt sich zur Sommerfrische zu Verwandten nach Bologna. Kardinal Rampolla, so versichert man, wäre auch dieses Jahr wieder nach Einsiedeln gegangen. Zur Zeit seines Entschlusses lauteten aber die Witterungsberichte aus der Innerschweiz so ungünstig, daß er auf die Reise verzichtete. Kardinal Aaliardi besucht den bekannten Badeort von Fiuggi, den die italienischen Staatsmänner gerne aufsuchen.

# Amtliche Nachrichten.

⊙ **Aus dem „Reichsanzeiger".** Verliehen wurde dem Kommerzienrat Josef Cremer in Dortmund (Inhaber der Brauerei Thier u. Co.) der Charakter als Geheimer Kommerzienrat; dem Fabrikanten Fritz Homann in Dissen, Kreis Iburg, der Charakter als Kommerzienrat.

# Städtisches.

**Münster**, 30. August.

+ **Preußischer Städtetag.** Auf der Tagesordnung für den 7. Preußischen Städtetag, der am 8. und 9. Oktober d. J. in Düsseldorf abgehalten wird, stehen zur Beratung: das Wassergesetz (Berichterstatter: Senator Dr. Weber-Hannover, Stadtrat Dr. Luther-Magdeburg, 1. Bürgermeister Dr. Becker-Minden), die Satzungen, die Anstellung eines Geschäftsführers im Hauptamte und die Verwaltungsreform sowie die kreisangehörigen Städte (Berichterstatter: Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen, Bürgermeister Plaßmann-Paderborn, Bürgermeister Pieper-Rastenburg).

♂ **Allgemeiner Deutscher Automobilklub.** Wie uns mitgeteilt wird, feiert der Gau V Westfalen-Lippe des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs am Sonntag, den 1. September cr., in den Räumen des Hotels „Monopol" sein diesjähriges Herbstgaufest. Des Vormittags findet im Saale des Festlokals die Herbstgauversammlung der Gaumitglieder statt, worauf alsdann gemeinschaftliche Mittagstafel mit Musik folgt. Hierauf folgt eine Besichtigung der Altertümer und Sehenswürdigkeiten der Stadt. Ein Kränzchen soll abends die Feier beschließen. Nicht unerwähnt bleibe, daß für Automobile und Motorräder je eine Preis-Sternfahrt vorgesehen ist, wobei in diesem Jahre für die Klasse der Motorräder der goldene Becher des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs zum Austrag kommt.

⚒ **Postscheckverkehr.** Im Deutschen Reich (Reichspostgebiet einschließlich Bayern und Württemberg) sind Ende Juni d. J. 61 778 Konto-Inhaber mit einem Guthaben von 132 578 467 ℳ vorhanden gewesen. Im ersten Halbjahr 1912 haben im innern Verkehr die Gutschriften insgesamt 45 726 765 Stück über 8 413 303 745 ℳ und die Lastschriften 10 525 335 Stück über 8 443 384 823 ℳ betragen, mithin der Gesamtumsatz 56 252 100 Stück über 16 856 688 568 Mark. Auf den Verkehr mit dem Ausland entfallen 105 381 Stück über 45 718 649 ℳ.

⚒ **Sonderzüge nach Emsdetten.** Anläßlich der Kirmes in Emsdetten sind am nächsten Sonntag, den 1. September, Sonderzüge eingelegt, deren Fahrzeiten sich im Anzeigenteil dieser Nummer befinden.

# Provinzielle Nachrichten.

♤ **Greven**, 29. Aug. In der letzten Sitzung der **Amtsvertretung von Greven** fand die Prüfung der Amtskassenrechnung pro 1911 statt. Die Einnahme wurde festgesetzt auf 35 076 ℳ, die Ausgabe auf 34 525 ℳ. Bestand 551 ℳ. — Für einen im Herbst abzuhaltenden Jugendpflegekursus wurde ein Betrag bis zu 200 ℳ bewilligt. — Ferner wurde beschlossen, von der Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes vorläufig abzusehen, da sich ein passender Platz zurzeit nicht findet. — Die Gemeindeverordneten von Greven beschlossen, von der Errichtung einer Eichnebenstelle vorläufig abzusehen und eine abwartende Stellung einzunehmen. — Der Ausbau der Mühlenstraße bis zum Bahnhübergang soll genehmigt werden, wenn die Interessenten an freiwilligen Beiträgen 2500 ℳ aufbringen und die Gemeinde Greven links der Ems sich diesem Bau innerhalb ihres Bezirks anschließt. Den Betrag glaubt die Gemeindevertretung fordern zu müssen, da auf Kreis- und Provinzialbeihülfen vor der Hand nicht zu rechnen ist. — Nachdem die Wahl des wiedergewählten Gemeindevorstehers Biederlack bestätigt ist, fand die Einführung des Gewählten in sein Amt statt.

§ **Ibbenbüren**, 29. Aug. Der hiesige **Fußballklub** veranstaltet am Sonntag, den 1. Septbr. 1912 am Orte ein größeres Serien-Wettspiel. Es werden spielen: Fußballklub Teutonia-Osnabrück gegen Fußballklub Preußen-Münster. Ferner Fußballklub 1899-Osnabrück gegen Fußballklub „Ballspielverein" zu Münster. Als Preisen sind ausgesetzt ein silberner Pokal und eine silberne Figur. — **Angefallen** wurde im hiesigen Trepkesberge ein junges Mädchen von einem Burschen. Durch das Hilfegeschrei ließ der Täter von seinem Opfer ab. Der Bursche entkam unerkannt.

* **Recklinghausen**, 29. Aug. In einer am 1. Januar d. J. abgehaltenen Vergarbeiterversammlung kam es zwischen dem Vorsitzenden des Zentralvorstandes der polnischen Berufsvereinigung, Adalbert Sosinski, und dem Gewerkschaftssekretär Joseph Adamek aus Recklinghausen zu heftigen Auseinandersetzungen. Dabei soll Adamek zu Kosinski geäußert haben, in der Bilanz der polnischen Berufsvereinigung seien Unklarheiten vorhanden; über einen Betrag von 13 286 ℳ fehle der Nachweis. Sosinski klagte wegen Beleidigung, wurde aber zunächst abgewiesen, weil Adamek, der übrigens bestritt, die Aeußerung in beleidigendem Sinne getan zu haben, der Schutz des § 193 zugebilligt wurde. Jetzt erhob Sosinski gleichzeitig in seinem Namen und im Namen des gesamten Zentralvorstandes der polnischen Berufsvereinigung erneut Klage, mit der sich die Bochumer Strafkammer zu befassen hatte. Das Gericht trat gar nicht in die Beweisaufnahme ein. Gleich zu Beginn der Verhandlung wurde festgestellt, daß dem klagenden Zentralvorstande die Rechte einer juristischen Person fehlen. Aus diesem Grunde konnte dem Klagebegehren nicht stattgegeben werden und Sosinski bezw. der Zentralvorstand wurde unter Auferlegung der entstehenden Kosten abgewiesen.

♂ **Bochum**, 29. Aug. Erst jetzt wird bekannt, welch tragisches Geschick über dem einzigen Todesopfer des Straßenbahnunglücks am Schwanenmarkt gewaltet hat. Das damals zu Tode gekommene Fräulein Bock aus Crone bei Witten hatte unter den auf Lothringen verunglückten Bergleuten ihren Bräutigam, den es zu Grabe geleitet und auf dessen Gruft es einen Kranz niedergelegt hatte. Auf der Rückfahrt ereilte Fräulein Bock dann das traurige Geschick. Die Getötete war übrigens die Pflegerin ihrer geisteskranken Mutter.

⚒ **Olpe**, 29. Aug. In einer in Valbert abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretungen von Meinerzhagen und Valbert, in der Landrat Dr. Thomée-Altena den Vorsitz führte, wurde beschlossen, die nach dem Eisenbahnanleihegesetz vom 30. Juni 1911 geforderten Vorbedingungen zur Ausführung des **Bahnbaues Olpe-Meinerzhagen in der Weise** zu erfüllen, daß die Gemeinde Meinerzhagen den erforderlichen Grund und Boden der Staatsregierung unentgeltlich zur Verfügung stellt und die Gemeinde Valbert für die staatsseitige Uebernahme des Grunderwerbs die Zahlung des auf sie entfallenden Teilbetrages der Gesamtpauschsumme an den Staat übernimmt. Damit ist die Gewähr geboten, daß der Bau der Strecke Olpe-Meinerzhagen nunmehr baldigst in Angriff genommen werden wird.

* **Solingen**, 29. Aug. In der heutigen Sitzung der **Stadtverordnetenversammlung** kam die eigenartige Behandlung einer Beschwerde der Stadtverordnetenversammlung gegen eine Entscheidung der Regierung zu Düsseldorf zur Besprechung. Die Stadtverordneten beschlossen vor einiger Zeit, außer einem Rektor auch einen Klassenlehrer und eine Klassenlehrerin in die Schuldeputation zu wählen, gleichzeitig aber, um den Einfluß der Stadtverordneten in der Kommission nicht zu mindern, noch zwei Stadtverordnete hinzuzuwählen. Gegen den ersten Teil des Beschlusses hatte die Regierung nichts einzuwenden, dagegen versagte sie der Hinzuwahl von zwei Stadtverordneten die Genehmigung. Gegen

---

Da trifft eine bekannte Stimme sein Ohr.

Er wendet den Kopf.

Auf dem Divan neben ihm liegt ein Mann von etwa fünfzig Jahren. Auch ihm hat das alte Weib soeben die Opiumpfeife gereicht.

„Hallo, Donald! Dacht' mir's doch, daß Sie hier sein würden!" knurrt die etwas heisere Stimme des Syrers. „Bin deshalb extra hergekommen."

Ralph antwortet nicht. Trotzdem ihm jetzt, da das Opium seinen Kopf benebelt, der Syrer weniger unangenehm ist, als vorhin beim Begegnen auf der Straße, so scheint er doch keine Lust zu haben, sich mit ihm in ein Gespräch einzulassen.

„Sie vergessen doch nicht, daß heute abend die geheime Verbindung „P. Y. M." ihre allwöchentliche Versammlung hat?" fährt der Syrer unbeirrt fort.

Ralph nimmt die Pfeife aus dem Mund und hebt den Oberkörper etwa in die Höhe.

„Ich kann heut abend nicht kommen, Omar. Mein Kompagnon hat Gesellschaft."

„Hilft nichts. Sie dürfen bei der heutigen Versammlung der „P. Y. M." nicht fehlen, Donald!"

„Pah — nicht fehlen! Es tut mir ohnehin schon leid genug, daß ich dieser verrückten Verbindung beigetreten bin. Rücksicht auf's Geschäft — nichts weiter. Ich glaubte, so eher in die muselmischen Kreise einzudringen — und dann — eine gewisse Neugierde — —"

Der Syrer nickt.

„Ja, ja, ich weiß. Aber da Sie nun einmal Mitglied sind, müssen Sie auch den Satzungen der Verbindung folgen. Hier —" er greift in die Tasche seiner weiten, grünseidenen Pumphose — „hier die Einladung."

Gähnend nimmt Ralph die sechseckig geformte, mit allerhand mystischen Schnörkeln und Zeichen versehene Karte in Empfang, ohne einen Blick darauf zu werfen.

Dann legt er sich in den Divan zurück und fährt fort zu rauchen.

Listig funkeln die schwarzen Augen des Syrers aus dem gelblichen Gesicht herüber zu dem jungen Manne.

„Sie wollen also heute abend nicht zu der Versammlung kommen, Donald?"

„Nein."

„Und wenn man Sie dafür bestraft? Sie wissen, mit der „P. Y. M." ist nicht zu spaßen!"

„Ich fürchte mich nicht!"

Der Syrer paßt eine Weile schweigend drauflos. Er ist das Opiumrauchen schon so gewöhnt, daß es einer gehörigen Dosis bedarf, um seine Gedanken auch nur im geringsten zu verwirren.

„Donald!" raunt er nach einer Weile dem jungen Manne in gedämpftem, aber bestimmtem Tone ins Ohr. „Wenn Sie heute abend ohne genügenden Grund wegbleiben, geht es Ihnen schlecht. Soll ich Sie aus dieser Patsche herausziehen?"

„Wenn Sie wollen —"

„Hm! . . . Und wenn ich es tue? Werden Sie mir dafür einen Gegendienst leisten?"

„Meinetwegen."

Ralph murmelt bereits wie im Traum. Der Opiumgenuß hat momentan jede Widerstandsfähigkeit in ihm getötet.

Erwartungsvoll beugt der Syrer seinen Oberkörper etwas vor, während seine kleinen Augen den andern scharf beobachten.

„Besuchen Sie uns heute nach dem Essen, mein junger Freund! Auf ein Stündchen werden Sie sich bei Ihrem Kompagnon schon frei machen können. Fatime wird sich freuen."

Ralph schweigt.

„Sie wollen nicht?" fragt der Syrer lauernd. „Ich soll Sie also aus der Patsche ziehen ohne Gegenleistung Ihrerseits? Wie?"

Noch immer zögert Ralph. Dann erwidert er, mit einem energischen Versuch, des Rausches Herr zu werden: „Nein, Omar, das sollen Sie nicht. Ich werde kommen."

Befriedigt nickend nimmt der Syrer die Opiumpfeife wieder zur Hand.

Von nun an wird kein Wort mehr zwischen den beiden Männern gewechselt. Uneingeschränkt überlassen sie sich dem verderbenbringenden Einfluß des süßen Giftes.

(Fortsetzung folgt.)

diesen Bescheid beschlossen die Stadtverordneten Beschwerde beim Minister zu erheben. Jetzt ist die Antwort auf die Beschwerde eingegangen und zwar nicht vom Minister, sondern von der Regierung in Düsseldorf, gegen deren Entscheidung die Beschwerde geführt worden ist. In der Antwort schreibt die Regierung, daß sie vom Minister den Auftrag zur Beantwortung und Erledigung der Beschwerde erhalten habe. Die Regierung entschied unter Zurückweisung der Beschwerde, daß es bei ihrem damaligen Bescheide verbleiben müsse, weil nach dem Runderlasse vom 12. März 1908 Magistrat und Stadtverordnete gleich stark in der Kommission vertreten sein müßten. Der Stadtverordnete Dörschel erklärte nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“, daß die Behandlung der Beschwerde Befremden und Unwillen erregen müßte. Es sei ein Akt der Unhöflichkeit, wenn die gleiche Stelle, gegen die die Beschwerde gerichtet sei, mit der Entscheidung über diese Beschwerde betraut würde. Rechtlich sei hiergegen allerdings nicht vorzugehen, aber man werde dafür Sorge tragen, daß die Angelegenheit im Abgeordnetenhaus zur Sprache komme.

□ **Düsseldorf**, 29. Aug. Der 7jährige Sohn der Familie Spinnrath spielte mit zwei anderen Kindern am Rhein, wobei alle drei unversehens ins Wasser fielen. Die Kinder wurden von den Wellen fortgetrieben. In der Nähe befanden sich einige Herren des Sportklubs, die den Kindern nachstürzten. Es gelang ihnen auch mit vieler Mühe zwei Knaben herauszuziehen, während das dritte Kind, der 7jährige Spinnrath, **ertrank**. Die Leiche konnte mit großen Schwierigkeiten geborgen werden.

* **Köln**, 29. Aug. Abgestiegen ist unter dem Namen Graf Durem **König Manuel** von Portugal, ferner der kommandierende General des 8. Armeekorps von Ploetz und der Kommandeur der 16. Division von Lindenau im Hotel du Nord. — In der heutigen Sitzung der **Stadtverordnetenversammlung** wurde die Vorlage über den Ersatzbau der Schiffbrücke genehmigt. Für die Ausschreibung des Wettbewerbes an die 5 gemeldeten Firmen wurden 100 000 M bewilligt. Für die Beschaffung von 50 neuen Triebwagen für die Straßenbahn wurden 900 000 M bewilligt. An Kanalbaukosten sind 318 000 M bereitgestellt worden. Ferner wurde die Vorlage über die Ausgestaltung der Köln-Bonner Kreisbahnen genehmigt und die Aufnahme von 7¼ Millionen M Anleihe als Betrag der Stadt Köln beschlossen.

**Dieringhausen**, 29. Aug. Das 13jährige Mädchen eines hier beschäftigten Eisenbahnbeamten in Hardt **fiel** in einen hochgehenden Fabrikgraben und **ertrank**.

**Andernach**, 29. Aug. Im benachbarten Leutesdorf ist heute früh 3 Uhr ein **Großfeuer** ausgebrochen, **dem 8 Häuser** mit den Nebengebäuden **zum Opfer fielen**. Die Abgebrannten waren nur teilweise versichert. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Wie verlautet, entstand das Feuer in einer Bäckerei. In den alten Fachwerkbauten fand das Feuer reichliche Nahrung. Auch war keine Wasserleitung vorhanden, was wohl auch eine Ursache zu der großen Ausdehnung des Feuers ist. Das Wasser mußte dem Rhein entnommen werden. Die Feuerwehren aus den benachbarten Orten waren eifrig tätig und konnten um 11 Uhr vormittags das Feuer löschen.

* **Saarbrücken**, 29. Aug. In dem pfälzischen Orte Nußbach sind **20 Personen an Typhus erkrankt**. Sämtliche Brunnen sind behördlich geschlossen worden, weil man sie für verseucht hält.

## Vermischtes.

**Berlin**, 29. Aug. Durch **Gasvergiftung** hat heute morgen ein Mädchen den **Tod** gefunden, ein anderes ist schwer erkrankt. Gegen 7 Uhr wurden die bei dem Drogisten Ladislaus Sukup, Malplaquetstraße beschäftigten Dienstmädchen Gläske und Bierkorn bewußtlos in ihrem mit Gas angefüllten Zimmer im Bett liegend aufgefunden. Die sofort alarmierte Feuerwehr stellte mit einem Sauerstoffapparat Wiederbelebungsversuche an, die auch von Erfolg begleitet waren. Dann transportierte man beide Mädchen nach dem Virchowkrankenhaus, wo aber bei der Bierkorn nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Der Unglücksfall ist dadurch entstanden, daß, wie so häufig, der Haupthahn nicht geschlossen worden war und beim Schließen des Gashahnes im Zimmer nicht die nötige Sorgfalt verwendet worden ist. — Zwischen Streikenden und Arbeitswilligen der Fabrik für chirurgische Instrumente von Dewitt u. Herz in der Georgenstraße kam es gestern abend zu **blutigen Zusammenstößen**, an denen 200 bis 300 Personen sich beteiligten. Die Arbeitswilligen wurden in großen Massen überfallen, verhöhnt, beschimpft und blutig geschlagen. Die Polizei verhaftete fünf Beteiligte, die heute wegen Landfriedensbruch, gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden.

**Goslar**, 29. Aug. Bei einem heute früh gegen 4 Uhr ausgebrochenen **Brande** in einem Hinterhause fand das Dienstmädchen Bohde aus Wittingen **seinen Tod**. Bevor die Feuerwehr in die mit Rauch gefüllte Kammer des Mädchens eindringen konnte, war das Mädchen bereits erstickt und verbrannt. Eine Frau, die das Mädchen in der Kammer wecken und retten wollte, wurde auf dem Wege dorthin von der Feuerwehr bewußtlos aufgefunden. Nach vielen Bemühungen gelang es der Feuerwehr, die Frau zu retten.

**Elbing**, 29. Aug. Der Verleger der „Elbinger Neuest. Nachrichten“, Justizrat und Notar Gustav Stroh, ist heute im 57. Lebensjahre nach kurzer Krankheit **gestorben**.

**Wilhelmshöhe**, 29. Aug. Während des heutigen Spazierrittes der Kaiserlichen Familie **stürzte** der zur Umgebung des Kaisers gehörende Oberleutnant von Kleist mit seinem Pferde und erlitt schwere innere Verletzungen. Er wurde bewußtlos vom Platze getragen und nach Kassel in ein Krankenhaus übergeführt, wo eine Operation vorgenommen werden mußte.

**Seesen**, 29. Aug. Der 60jährige Mechaniker Sackmann, der sich besuchsweise bei seinem Bruder hier aufhielt, wurde von einem Zuge **überfahren** und sofort **getötet**. Der Verunglückte war fast taub. Er hatte die Warnungssignale überhört.

**Genf**, 29. Aug. Die **Polizei verhaftete** heute nacht einen Deutschen, der vorgibt, Werner von Perglas zu heißen und aus Bonn zu kommen, wo er mit einem Husarenleutnant ein für diesen tödlich verlaufenes **Duell** gehabt haben will. Perglas ist tatsächlich ziemlich bedeutend verwundet. Die Polizei steht trotzdem seinen Angaben skeptisch gegenüber und glaubt, daß er ein einem deutschen Gefängnis entsprungener Verbrecher ist, der auf der Flucht verwundet wurde.

**Zell am See**, 29. Aug. Das Automobil des Bankiers Kahn, der mit seiner Familie von Kitzbühel nach Zell unterwegs war, stieß mit einem anderen Automobil **zusammen**. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. Kahn wurde mit seiner Familie herausgeschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Die übrigen Insassen blieben unverletzt.

### Ein militärischer Beleidigungsprozeß.

§ **Ratibor**, 30. August.

Ein umfangreicher vom preußischen Kriegsministerium angestrengter Beleidigungsprozeß beschäftigte mehrere Tage die Strafkammer des hiesigen Landgerichts, vor der sich der Amtsrichter Knittel aus Rybnik zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der früher dem Heer als Reserveoffizier angehörte, hatte sich in hervorragender Weise bei den letzten Landtagswahlen und auch bei den Wahlen zum katholischen Kirchenvorstand betätigt. Kurze Zeit darauf erfolgte seine Versetzung zu den Offizieren des 2. Landwehraufgebots. Der Angeklagte war nun der Ansicht, daß diese Rückversetzung auf Machinationen seiner vorgesetzten militärischen Behörde zurückzuführen sei, und richtete gegen diese eine Reihe von scharfen Angriffen, die er in verschiedenen Eingaben an den preußischen Kriegsminister und den Kaiser zum Ausdruck brachte. Die Folge dieser Eingaben war die jetzige Anklage. Der Prozeß endete jedoch, wie uns telegraphisch mitgeteilt wird, gestern abend mit der **Freisprechung** des Angeklagten.

## Luftschiffahrt.

⊡ **Wanne**, 29. Aug. Nach 14tägiger Ruhepause auf dem Flugplatz **Wanne-Herten** unternahm gestern abend spät der Flieger Lübbe mit seiner **Taube einen** prächtigen Flug von längerer Dauer. Wegen des **dichten** Nebels war die Landung nicht ungefährlich, sie ging aber glatt vonstatten. In den nächsten Tagen wird Lübbe einen Flug nach Recklinghausen unternehmen.

**Danzig**, 29. Aug. Auf der Marineflugstation Putzig **stürzte** der Albatroßdoppeldecker mit dem Oberleutnant Löw als Führer und zwei Passagieren bei einem Wasserflug **ins Meer**. Die Passagiere wurden erheblich verletzt. Das Fahrzeug ist schwer beschädigt worden.

**Verviers**, 29. Aug. Der französische **Flieger Brindejonc de Moulinais**, der sich auf dem **Fluge Paris-Berlin** befindet, ist in der belgischen Stadt **Verviers** wegen Motordefekts gelandet.

### Die Zeppelinpost.

Die Briefannahme an Bord von Zeppelin-Luftschiffen behandelt eine amtliche Bekanntmachung, die — laut „Köln. Ztg.“ — folgendermaßen lautet: An Bord der Luftschiffe der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft Frankfurt a. M., Zweiganstalt Friedrichshafen (Bodensee) — Zeppelin-Luftschiffe — sind Postbetriebsstellen für die Annahme und Bearbeitung der von Mitfahrern der Luftschiffe während der Fahrt innerhalb Deutschlands ausgelieferten gewöhnlichen Briefe und Postkarten von postordnungsmäßiger Beschaffenheit widerruflich eingerichtet worden. Die mit gewöhnlichen Postwertzeichen zu frankierenden Sendungen werden mit einem Aufgabestempel von länglichrunder Form bedruckt, der als Inschrift die Bezeichnung Luftpost, den Namen des Luftschiffs und das Datum (ohne Stundenangabe) trägt. Alle Sendungen sind der Ferntaxe unterworfen. Einschränkungen für den Orts-, Nachbarorts- und ausländischen Grenzverkehr finden nicht statt. Auf Fahrten innerhalb des Reichspostgebiets und Württembergs sind ausschließlich Postwertzeichen mit der Inschrift Deutsches Reich zu verwenden und gültig, auf Fahrten innerhalb Bayerns dagegen nur bayerische Postwertzeichen. Im Verkehr der Luftposten zwischen dem Reichs-Postgebiet oder Württemberg einerseits und Bayern anderseits haben an den Abfahrts- und Zwischenlandungsorten die an Bord der Luftschiffe eingelieferten Sendungen die Wertzeichen derjenigen Verwaltung zu tragen, in deren Bereich jene Orte liegen. Die während der Fahrt von und nach Bayern aufgelieferten Sendungen können dagegen nach Wahl der Absender mit bayerischen oder mit Marken, welche die Inschrift Deutsches Reich tragen, frankiert werden. Die Reichs-Postanstalten haben daher bei solchen Fahrten ihnen von den Luftschiffen zugeführte Sendungen mit gültigen bayerischen Postwertzeichen nicht zu beanstanden. Unstatthaft ist aber die gleichzeitige Verwendung beider Markensorten zur Frankierung einer und derselben Sendung. Derart frankierte Sendungen sind, sofern sie dem Absender nicht zurückgegeben werden können, als unfrankiert zu behandeln. Die mit dem Aufgabestempel bedruckten Sendungen werden von dem Personal der Luftschiffe nach der Landung auf schnellstem Wege den Orts-Postanstalten zugeführt, von da aus gehen sie in den gewöhnlichen Postverkehr über. In die Ortsbriefkasten dürfen gelandete Luftpostkarten nicht gelegt werden, auch ist das Abwerfen abgestempelter Sendungen nicht gestattet. Die Orts-Postanstalten haben nach Prüfung der Frankierung und nach Austaxierung unfrankierter oder unzureichend frankierter Sendungen für die unaufgehaltene Weiterbehandlung der Briefschaften Sorge zu tragen.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 30. Aug. Der **Kaiser** sandte an Kardinal Kopp ein sehr herzliches, huldvolles Glückwunschtelegramm und ließ ihm seine Büste in Bronze zugehen. Die Büste ist von der Gladenbeckschen Bildgießerei gegossen worden.

**Gelsenkirchen, 30. Aug. (Telegr.) Auf der Zeche „Alma“, Schacht 5, stürzte gestern abend gegen 8 Uhr eine Arbeitsbühne, auf der sich sechs Arbeiter befanden, aus einer Höhe von 16 Mtrn. in die Tiefe auf die Schachtsohle. Fünf Arbeiter wurden getötet, der sechste schwer verletzt. Die Leichen konnten geborgen werden.**

**Dresden**, 29. Aug. Generalfeldmarschall **von Bock und Polach stürzte** heute bei der Parade, als sich nach dem Abreiten der Fronten die Fürstlichkeiten und die Generäle zur Abnahme des Vorbeimarsches begaben, mit seinem Pferde. Er wurde im Automobil in sein Hotel in Dresden gebracht. Die ärztliche Untersuchung ergab eine leichte Verstauchung, resp. Quetschung der rechten Schulter und der linken Hüfte. Das Befinden des Generalfeldmarschalls ist zufriedenstellend, so daß er voraussichtlich in zwei bis drei Tagen vollständig wiederhergestellt sein dürfte. An der Paradetafel hat der Feldmarschall nicht teilgenommen.

**Karlsruhe**, 29. Aug. **(Telegr.)** Bei dem diesjährigen Rennen in Baden-Baden war ein Rennbahnbesucher unter der Beschuldigung des gewerbsmäßigen Wettens beim Totalisator **festgenommen** und unter Anklage gestellt worden. Gestern hatte sich das Landgericht in Karlsruhe mit der Angelegenheit zu befassen. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf Freispruch. Gegen einen anderen, ebenfalls vor einem Jahre festgenommenen Rennbahnbesucher ist die Anklage fallen gelassen worden.

**Wien**, 30. Aug. **(Telegramm.)** Der 56jährige Obergärtner Pokorny, der seit 23 Jahren im Dienste der Hofgartenverwaltung in Schönbrunn steht, sollte nach Hellbrunn bei Salzburg versetzt werden. Als Beamte der Hofgartenverwaltung sich zu Pokorny begaben, um ihn zu fragen, ob er die neue Stellung annehme, trat ihnen Frau Pokorny in höchster Erregung entgegen, so daß die Beamten schließlich einen Arzt herbeiholten, der die Frau für **wahnsinnig** erklärte und sie in eine Irrenanstalt bringen ließ. Darüber wurde Pokorny so erregt, daß er sich in seiner Wohnung selbst das Leben nahm.

**Wien**, 30. Aug. **(Telegr.)** Die Fabrikanlage der Oesterreichischen chemischen Werke Neuerlaa bei Wien ist zum größten Teil **abgebrannt**. Der Schaden ist versichert.

**Budapest**, 30. Aug **(Telegr)** Der 16jährige Dionysius Kovalik stieg am Donnerstag nachmittag auf den höchsten Pfeiler der Franz Josef-Brücke und zog sich alle Kleider aus, bis auf eine Schwimmhose. Da man glaubte, der Knabe sei geistesgestört, alarmierte man die Feuerwehr, bei deren Eintreffen Kovalik **in die Donau sprang** und spurlos verschwand. Seine Leiche konnte noch nicht aufgefunden werden. Später stellte sich heraus, daß Kovalik **von einer Kinematographengesellschaft engagiert** war, diesen **Trick** auszuführen. Gegen die Gesellschaft ist Strafantrag gestellt worden.

**Paris**, 30. Aug. **(Telegr.)** Der berühmte Insektenforscher Fabre wurde von einer Anzahl hervorragender französischer Persönlichkeiten der Wissenschaft und Literatur zu dem diesjährigen **Nobelpreis** vorgeschlagen.

**Marseille**, 30. Aug. **(Telegr.)** Der 22jährige italienische Arbeiter Jonai glaubte, ein unfehlbares Mittel gefunden zu haben, um die Wanzen, die ihn in seinem Bette plagten, zu vernichten, indem er unter seiner Schlafstätte zwei **Dynamitbomben anzündete**. Das Bett flog in die Luft. Jonai wurde am ganzen Körper schwer verwundet und erlag im Hospital seinen Verletzungen.

**Konstantinopel**, 29. Aug. **Alle** Anzeichen sprechen dafür, daß es sich bei dem Vorfall in der vergangenen Nacht um einen falschen Alarm handelt, hervorgerufen durch unrichtige Informationen des Polizeidirektors, der die plötzliche Ankunft eines Zuges Soldaten signalisierte. Wenigstens handelt es sich einem offiziellen Communique zufolge, nicht um eine Demonstration von Gendarmen. Die oben erwähnten Soldaten waren vom Munitionsdepartement Karagatsch zurückgekehrt, um von anderen abgelöst zu werden. Der Irrtum wurde bald erkannt.

**Newyork**, 29. Aug. Sun meldet aus Panama: Hier geht das Gerücht, daß 50 amerikanische Marinesoldaten in Nicaragua getötet seien. Dasselbe Blatt berichtet aus Washington, daß 1800 mexikanische Rebellen Amos in Nordmexiko angegriffen hätten. Dabei sollen 300 Rebellen gefallen sein.

**Viktoria** (Britisch-Columbia), 29. Aug. Präsident Wheeler von der Universität California hielt eine Ansprache, in welcher er anregte, daß der Nobelpreis dem **Deutschen Kaiser** verliehen werde, der die deutsche Armee, einen machtvollen Faktor des Friedens, 25 Jahre hindurch ausgebaut habe, ohne sich ihrer zum Kriege zu bedienen.

### Ein französisches Torpedoboot gesunken.

**Toulon**, 30. Aug. **(Telegr.)** Im Arsenal von Toulon ist das außer Dienst gestellte Torpedoboot 174 gesunken. Als Ursache wird angegeben, daß die Wasserhähne des Nachts offengeblieben waren.

### Zur Ueberschwemmung in England.

**Norwich**, 29. Aug. Die **Fluten** bedrohen die Stadt noch weiter. Das Wasser, das im Laufe der Nacht gefallen war, ist heute infolge eines neuen heftigen Regengusses wieder gestiegen. Es besteht die Gefahr, daß Trinkwasser und Lebensmittel heute ausgehen. Der Ausbruch einer Seuche wird befürchtet. Heute sind mehr als 10 000 Personen obdachlos. Der kommerzielle Verkehr in der Stadt ist so gut wie unterbunden. In hunderten von Läden ist ein Handelsverkehr unmöglich. Viele Häuser sind eingestürzt. Die Leiche eines ertrunkenen Kindes wurde heute gefunden. Der Eisenbahnverkehr wurde heute nach Norwich wieder aufgenommen.

## Bädernachrichten.

# **Wittdün**, 28. Aug. Ein Artikel, der dieser Tage durch die katholischen Zeitungen ging, schloß mit der Aufforderung an die Katholiken, das „ungastliche Amrum“ zu meiden. Die dort geschilderten Verhältnisse mögen auf Norddorf zutreffen. Es wäre aber ungerecht, so schreibt man uns, darob die ganze Insel in Verruf zu erklären. In Wittdün, dem eigentlichen Seebadeorte auf Amrum, sind die Verhältnisse für die Katholiken sehr günstig. Seit Jahren ist dort — nicht ohne kräftige Förderung der Badeverwaltung — ein hübsches Kirchlein, worin (1912 schon seit 15. Juli) täglich Gottesdienst stattfindet. Katholiken, die seit Jahren regelmäßig hieher kommen, werden das gerne bestätigen, sowie auch, daß die Katholiken nie Anlaß hatten, sich über irgend eine Unfreundlichkeit zu beklagen.

□ **Bad Wildungen**, 28. Aug. Die Besucherzahl unseres Bades betrug am 28. August 13 083 Personen.

## Handels-Nachrichten.

* **Die Rheinisch-Westfälische Trägerhändler-Vereinigung** wurde in der am 29. d. M. abgehaltenen Versammlung der Mitglieder nach kurzer Beratung endgültig für die Dauer des Stahlwerksverbandes, also bis zum 1. Juli 1917, verlängert.

* **Das Hochofenwerk Niederdreisbacher Hütte bei Bensdorf (Sieg)** ist laut der „K. Z.“ durch Kauf in den Besitz der Firma Possehl u. Co. in Hamburg übergegangen.

* **Zahnräderfabrik Augsburg vorm. Joh. Renk, A.-G. in Augsburg.** Der Geschäftsbericht begründet die angekündigte Kapitalerhöhung um 250 000 M auf 1 500 000 M mit dem Wunsch, die geldlichen Verhältnisse zu festigen und die Betriebsmittel zu stärken. Zur Erweiterung der Werkstätten und Einrichtungen, die bereits in Angriff genommen wurde, nötigte die während des ganzen Berichtsjahres dauernde sehr rege Nachfrage nach den Erzeugnissen, so daß trotz Vermehrung der maschinellen Einrichtungen Ueber- und Nachtstunden nicht vermieden werden konnten und die Gesellschaft mit Lieferungen vielfach im Rückstand blieb. Infolge höherer Löhne und Rohstoffpreise mußten die Preise für Erzeugnisse erhöht werden, was mit einem befriedigenden Gewinn durchgeführt werden konnte. Der Ueberschuß auf Herstellungsrechnung betrug 2 721 840 (1 999 308) M; sämtliche Lasten erforderten 2 292 467 (1 747 783) M, Abschreibungen 103 784 (258 165) M. Aus dem Reingewinn von 385 784 (258 165) M sollen, wie bereits gemeldet, 17½ (12½) Proz. Dividende verteilt und 80 000 (50 000) M vorgetragen werden. In das neue Jahr nimmt die Gesellschaft einen reichlichen Auftragsbestand herüber, und sie rechnet auf ein gutes Ergebnis, falls nicht politische oder andere Störungen den Geschäftsgang beeinflussen. („K. Z.“)

* **Aus der Teppichindustrie.** Aus Fachkreisen hört der „B. B.-C.“, daß die allgemein regere Nachfrage, die sich in letzter Zeit für Teppiche deutschen Fabrikats geltend macht, darauf zurückzuführen sein dürfte, daß den mehrfachen von maßgebender Seite erfolgten Hinweisen über die Leistungsfähigkeit der deutschen Teppichindustrie allmählich in Käuferkreisen Beachtung geschenkt wird und sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn bricht, daß für orientalische Teppiche von teilweise recht minderwertigen Qualitäten Preise angelegt werden müssen, die in keinem Verhältnis zur Qualität der Ware stehen. Man hofft, daß diese Erkenntnis sich zum Vorteil der deutschen Teppichindustrie weiter Geltung verschaffen wird. Für die steigende Beliebtheit deutscher Teppiche spricht auch der Umstand, daß die Vereinigten Smyrna Teppich-Fabriken, A.-G., in diesem Jahre mit belangreichen Lieferungen für einige größere Etablissements vornehmen Stils bedacht worden sind. Der Geschäftsgang des Unternehmens bewegt sich in aufsteigender Linie. Gegenwärtig liegen bei gebesserten Preisen Aufträge vor, die alle Betriebe auf geraume Zeit voll beschäftigen. Aus der jetzt beendeten Verlegung der mechanischen Betriebe nach Cottbus erwartet die Verwaltung für die Zukunft nicht unwesentliche Ersparnisse.

* **Die Ausdehnung der Kunstseiden-Industrie** hat auch in diesem Jahre wieder bedeutende Fortschritte gemacht, ganz besonders in Rußland, das bisher in der Hauptsache seinen Bedarf in diesem Rohstoff vom Auslande bezog. Soeben ist in Moskau, dessen Seidenfabrikation großen Umfang hat, mit einem Kapital von 3 Mill. Francs die „Soie artificielle de Mysbow“ begründet worden; die gleichfalls in Moskau schon länger bestehende Kunstseidenfabrik plant ebenfalls eine Vergrößerung ihres Betriebes. Die erst in diesem Jahre in Tomaschow in Betrieb gesetzte Fabrik von Kunstseide soll derart günstig arbeiten, daß ausländische Kapitalisten die Errichtung weiterer Etablissements in Russisch-Polen planen. Berücksichtigt man, daß auch in England und in Amerika, selbst in Finnland verschiedene neue Kunstseidenfabriken eröffnet wurden, so kann es nicht verwundern, daß einzelne westeuropäische Etablissements des Zweiges, infolge des Rückganges im Export, ohne Nutzen gearbeitet haben oder zur Einstellung der Fabrikation gezwungen wurden. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß die Verwendung der Kunstseide eine immer größere wird, so daß die kapitalkräftigen Fabriken auch weiterhin gut bestehen werden umsomehr, da sie bemüht bleiben, auch andere Artikel, die in den Rahmen ihrer Fabrikation passen, herzustellen.

* **Vom Diamantenmarkt** schreibt dem „B. T.“ ein fachmännischer Mitarbeiter aus Antwerpen: Selbst in den besten Geschäftsjahren ist der Monat August in der Regel nicht günstig. Insbesondere fehlen auf dem Markte die amerikanischen Einkäufer. Der August bringt daher alljährlich eine Abschwächung des Geschäftsganges. Diese Abschwächung ist in Antwerpen und Amsterdam auch in diesem Jahre nicht ausgeblieben. Indessen macht sie sich nur auf den Märkten für geschliffene Waren fühlbar. Dagegen merkte man auf dem Londoner Hauptmarkte für Rohdiamanten nichts von einer Abschwächung, was sich daraus erklärt, daß die Sichten sich dort nach einer regelmäßigen Reihenfolge abwickeln. Die deutschen Diamanten sind während des abgelaufenen Monats stark aus dem Markte genommen worden, und der Absatz begegnete keinen nennenswerten Schwierigkeiten. Die deutschen Steine haben sich im internationalen Diamantenhandel bereits so eingebürgert, daß sie geradezu unentbehrlich geworden sind. In ihrer Aufnahme hat sich allmählich ein für die deutschen Interessen günstiger Wettbewerb zwischen Antwerpen und Amsterdam entwickelt. Der holländische Markt tritt täglich stärker als Käufer der deutschen Edelsteine auf, und in neuerer Zeit erscheinen auch Amerikaner als direkte Käufer. Die Produktion läßt nach wie vor viel zu wünschen; das Juliergebnis war wieder wenig befriedigend. Was die Preisstellung der deutschen Diamanten betrifft, so ist eine erhebliche Besserung noch immer nicht eingetreten, und ist auch nicht zu erwarten, so lange die viel erörterte deutsch-englische Preiskonvention nicht zustande gekommen ist. Seitens der De-Beers-Gesellschaft wird sie seit Jahren gewünscht, aber hat das Antwerpener Syndikat wenig Lust gezeigt, auf den Plan einzugehen.

* **Bankenfusionen in Rußland.** Die ständig zunehmende Kapitalkraft der Petersburger Großbanken und die stets wachsende Zahl ihrer Filialen vermindert das Arbeitsfeld der Kreditinstitute in der Provinz. Man begreift es daher, daß viele von ihnen die Selbständigkeit nicht mehr als Ideal bezeichnen und Anschluß an andere suchen, um mit vereinten Kräften der Konkurrenz die Spitze bieten zu können. Zu selbständigen Kapitalerhöhungen in entsprechendem Maße sind sie nicht in der Lage, auch wenn ihre Aktien an der Petersburger Börse eingeführt sind. So hat im laufenden Jahre die Pskower Kommerzbank (Pleskauer), ein seit dem Mai 1873 existierendes Unternehmen mit 1 250 000 Rbl. Aktienkapital, sich mit dem Bankhause Junker in Moskau vereinigen müssen. Das Grundkapital der nunmehr „Kommerzbank J. W. Junker u. Co.“ firmierenden Bank beläuft sich auf 10 Millionen Rubel. Die Fusion dreier weiterer Institute steht, wie man der „Rh.-W. Z.“ ferner schreibt, bevor. Die Generalversammlung der Bialystoker Bank hat jedenfalls in diesen Tagen den Vorschlag der Vereinigung mit der Russisch-Französischen Bank, einem aus der Russisch-Türkischen Bank hervorgegangenen und erst im März 1912 unter Mitwirkung der Petersburger Internationalen Handelsbank mit einem Grundkapital von 5 Mill. Rubel errichteten Institute, sowie mit der Kiewer Privat-Handelsbank angenommen. Das letztere Unternehmen hat noch vor kurzem in überaus nahen Beziehungen zu der Azow Don-Commerzbank gestanden. Kiewer Zuckerindustrielle hatten indes den Aktienbesitz von der Azow Don-Commerzbank übernommen, um aus der Kiewer Privat-Handelsbank eine Spezialbank für die russische Zuckerindustrie zu schaffen. Ihr Grundkapital war auch zu dem Zwecke unter Beteiligung der Commerzbank in Warschau um 2½ auf 5 Millionen Rubel erhöht worden. Aber bald war man zu der Erkenntnis gelangt, daß diesem Ziele mit einem derartigen Grundkapital nicht entsprochen werden könne, und so wanderten 12 000 Aktien der Bank im Juni d. J. in den Besitz der Russisch-Französischen Bank; die Fusion wird die nächste Folge dieser Transaktion sein.

## Essener Börse.

Amtlicher Kursbericht vom 29. August.

| Kohlen-Kuxe | Nachfr. | Angeb. | Kohlen-Kuxe | Nachfr. | Angeb. |
|---|---|---|---|---|---|
| Alte Haase | 1410 | 1430 | Heinrich | 5075 | — |
| Blankenburg | — | 2100 | Helene u. Amalie | 19 000 | 19 800 |
| Caroline b. Holzw | 2900 | 3100 | Joh. Deimelsberg | 6600 | 6700 |
| Carolus Magnus | 6300 | 6600 | Kaiser Friedrich | — | — |
| Constantin d. Gr. | — | 50 500 | Königin Elisab. | 27 200 | 27 700 |
| Ver. Deutschland | 5550 | 5625 | König Ludwig | 30 500 | — |
| Dorstfeld | 11 000 | 11 800 | Langenbrahm | 20 900 | 21 900 |
| Eintracht | — | — | Lothringen | 27 300 | 28 500 |
| Ewald | 47 500 | 49 500 | Mont Cenis | 18 400 | 18 600 |
| Fr. Vogel Unverh. | — | — | Rudolf b. Const. | — | 575 |
| Friedrich d. Gr. | 26 300 | 27 500 | Schürb. u. Charl. | 1700 | 1725 |
| Fr. Morgensonne | — | 11 700 | Ver. Trappe | — | — |
| Germania | — | — | Tremonia | — | — |
| Gottessegen | — | 2625 | Unser Fritz | 22 000 | 23 500 |
| Graf Bismarck | 59 000 | — | Victor | — | — |
| Graf Schwerin | — | 14 000 | Victoria | 750 | — |
| Kali | | | Kali | | |
| Alexanderhall | 10 900 | 11 200 | Hedwigsburg | — | — |
| Beienrode | 6900 | 7025 | Hercynia | — | — |
| Bernhardshall | — | 700 | Hohenfels | — | 7600 |
| Burbach | 14 800 | 15 200 | Hohenzollern | — | 7250 |
| Carlsfund | 6650 | 6850 | Johannashall | 5000 | 5200 |
| Desdemona | — | 7900 | Kaiseroda | 10 700 | 11 200 |
| Glückauf b. Sond. | 21 500 | 22 500 | Neustassfurt | 12 900 | 13 500 |
| HansaSilberberg | — | — | Wilhelmshall | 10 100 | 10 500 |

Im freien Verkehr ermittelte Kurse.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler b. Kupferdreh | 4100 | 4275 | Graf Beust | — | — |
| | | | Hermann I—III | 4100 | 4200 |
| Anneliese | — | — | Oespel | 2300 | 2375 |
| Brassert | 12 150 | 12 500 | Trier I—III | 6300 | 6450 |
| Die Lippe | — | — | Westfalen | | |
| Dorsten | 475 | 550 | (10 000 t.) | 900 | 950 |

* **Neuss**, 29. Aug. Preisfestsetzung der Neusser Oelmüller. Rüböl, 100 kg (ohne Faß), beim Kauf von 400 Ztr. 68,50 M, beim Kauf von 100 Ztr. aber 69,00 M, mit Faß 3,00 M die 100 kg mehr. Gereinigtes Oel 3,00 M teurer. Rübkuchen bei Abnahme von 10 000 kg 110,00 M die 1000 kg.

* **Neuss**, 29. Aug. Produktenbörse. Weizen Ia. 21,30, do. IIa. 20,30. Roggen Ia. 17,90, IIa. 17,40. Hafer Ia. 21,00, IIa. 20,00, neuer 18,60 M per 100 kg. Kartoffeln 3,00 bis 4,00 M. Heu 0,00—4,00, Luzerner Heu 0,00—5,00 M für 50 kg. **Krummstroh 13,00, Breitdruschstroh 14,00 M für 500 kg.** Kleie 6,50 M für 50 kg.

* **Köln**, 29. Aug. Fruchtmarkt. Luzerner Heu 10,00 bis 10,50 M, Wiesenheu neues 6,80—7,20 M, Roggen Breitdruschstroh 4,20—4,50 M, Krumm- und Preßstroh 3,40—3,80 M die 100 kg.

* **Hamburg**, 29. Aug. Weizen, mecklenburger und ostholsteiner, Aug.-Sept. 224—225, stetig. Roggen, mecklenburger u. Altmärker, 181,00—182,00, stetig, russischer, 9 Pud 10 15 130,00, stetig. Gerste, südrussische, cif Aug. 127,50, schwimmend 128,00—141,00, Sept. 124,50—000,00, fest. Mais, amerik. mixed cif Aug. 000,00.

**Hamburg**, 29. Aug. Salpeter. 11,05, Sept. 11,00, Febr.-März 11,40. fest.

* **Antwerpen**, 29. Aug. Chilisalpeter. 27,40, Febr.-März 27,90.

* **London**, 29. Aug. Ammoniak schwefels. grau 24% prompt 14 Pfd. 12 s. 6 d.

## Ergänzungstabelle zur Berliner Börse.

**Preussische Pfandbriefe.**

| | 28. 8. | 29. 8. | | 28. 8. | 29. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Pfandbr. 5.. | 117,00 | 117,00 | Landsch. Zentr. 3½ | 87,10 | 87,25 |
| do. do. 4½ | 106,50 | 106,50 | do. do. 3.. | 79,70 | 79,60 |
| do. do. 4.. | 105,00 | 105,00 | Sächsische 4.. | 101,60 | 101,60 |
| do do. 3½ | 100,00 | 100,00 | do. 3½ | 87,60 | 87,60 |
| do. neue 4.. | 98,10 | 98,25 | do. 3.. | 79,10 | 79,00 |
| do. do. 3½ | 89,40 | 89,30 | Westf. Land 4.. | 97,60 | 97,60 |
| do. do. 3.. | 81,50 | 82,00 | do. do. 3½ | 87,40 | 87,40 |
| Landsch. Zentral 4 | 97,30 | 97,30 | | | |

**Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Hyp. Pfdbr.-B. 3½% | 88,00 | 88,00 | Pr. Bodkr.-Pfdbr. XXI unk. 1913.. | 97,00 | 97,00 |
| do. I, II unk. 14 | 97,00 | 97,00 | Pr. Ctr.-Bdkr. 1890 | 97,00 | 97,00 |
| do. 4% III, IV uk. 15 | 97,00 | 97,00 | do. 1899, 1901... | 97,00 | 97,00 |
| do. 3½% I unk. 16 | 91,00 | 91,00 | do. 1903 unk. 1912 | 97,00 | 97,00 |
| Dt. Hyp.-B. IV-VI | — | — | do. 1906 unk. 1916 | 97,50 | 97,50 |
| do. VII, X, XI, XII | 97,00 | 97,00 | do. Kom.-Obl. 1901 | 99,25 | 99,20 |
| do. XIII unk. 1913 | 91,00 | 91,00 | do. do. 87, 91, 96 | 89,20 | 89,20 |
| do. Kom.-O. u. 1913 | 89,00 | 89,00 | Pr. Hyp.-A.-B. 4% | 95,10 | 95,10 |
| Goth. Grundkr. II | 117,60 | 117,70 | do. do. 3½ | 87,70 | 87,70 |
| do. V, VIII | 88,25 | 88,25 | Pr. H.-V.-Z. 4.. | 97,50 | 97,50 |
| do. VI, VII | 96,80 | 96,80 | do. do. 3½ | 92,00 | 92,00 |
| do. IX, IXa | 96,80 | 96,80 | Pr. Pfdb. XVIII-XXI | 96,90 | 96,90 |
| do. X, XII uk. 13 14 | 96,60 | 96,60 | do. XXII (1912) | 96,90 | 96,90 |
| do. XIII 1915 | 97,50 | 97,50 | do. XXV (1914) | 97,30 | 97,30 |
| do. XIV, XIVa | 97,50 | 97,50 | do. XXVIII (1917) | 98,00 | 98,00 |
| Hamb. Hyp. 4 u. 13 | 97,00 | 96,75 | do. XXIX (1919) | 98,00 | 98,00 |
| do. 3½ unk. 13 | 88,00 | 88,00 | do. XXIII (1912) | 90,80 | 90,80 |
| Hann. Bodkrd. II | 88,50 | 88,50 | do. XXVI (1914) | 90,80 | 90,80 |
| do. IX, X unk. 13 | 97,70 | 97,70 | do. XXIV (1912) | 87,80 | 87,80 |
| do. I | 91,00 | 91,00 | do. XXX (1920) | 99,00 | 99,00 |
| do. III, VIII | 97,50 | 97,50 | do. K.-Obl. (1917) | 99,30 | 99,30 |
| Meining. Hyp.-Bnk. | | | do. do. IX (1920) | 99,60 | 99,60 |
| II, VI, VII | 97,10 | 97,10 | Rh.-Westf. Bodkr. | | |
| do. VIII unk. 1914 | 97,20 | 97,20 | I, II, V, VII, VIIa | 96,70 | 96,70 |
| do. XIII 4 1918 | 97,90 | 97,90 | do. IX unk. 1912 | 96,70 | 96,70 |
| do. Präm.-Pfdbrf. | 135,60 | 135,90 | do. X unk. 1915 | 97,30 | 97,30 |
| Mitteld. Bdkr. 3½ | 88,00 | 88,00 | do. XI unk. 1918 | 97,60 | 97,60 |
| Nordd. Grdkr. III | 96,60 | 96,60 | do. II, IV, VI ... | 88,00 | 88,00 |
| do. VI, X, XI ... | 96,60 | 96,60 | Westd. Bodenkr. | | |
| do. 3½ VII/IX ... | 88,00 | 88,00 | I, II, V, VI ..... | 96,80 | 96,80 |
| Pr. Bodkr.-Pfdbr. | | | do. III, IV ....... | 87,80 | 87,80 |
| XIII, XIV, XVII-XIX | 96,90 | 96,80 | | | |

**Ausländische Fonds.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Argent. Anl. 1887 | — | — | Buen. Air. Pr. 10 | 89,90 | 90,00 |
| do. äuß. 88 1000 £ | — | — | Oest. Gold 1000 fl. | 95,75 | 95,50 |
| do. 500 £ | — | — | do. Kronen-R. | 88,60 | 88,50 |
| do. 100 £ | 98,50 | 98,56 | Port. unif. III 02 | 68,00 | 67,75 |

**Industrie-Aktien.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Schwabenbräu ... | 157,00 | 157,60 | Kaliwerk Aschersl. | 168,50 | 167,50 |
| Alsen Portl.-Cem. | 239,90 | 239,00 | Marienhütte Kotzn. | 123,25 | 122,75 |
| Düsseld. Waggon | 250,00 | 252,25 | Riebeck. Montanw. | 190,00 | 190,00 |
| do. Maschinenb. | 112,10 | 112,00 | Teutonia Misburg | 152,00 | 151,00 |
| Elberfelder Papier | 90,90 | 93,75 | Vogt & Wolf..... | 269,50 | 267,00 |
| Gasmotor Deutz . | 129,40 | 128,50 | | | |

**Bank-Aktien.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Elberfelder Bankv. | 105,70 | 105,70 | Petersburg. Intern. | | |
| Hannoversche Bk. | 143,00 | 143,00 | Hand.-Bank.. | 218,40 | 218,10 |
| Mittelrhein. Bank | 107,25 | 107,25 | Rheinische Bank . | 108,50 | 108,50 |
| Old. Spar- u. Leihb. | 180,25 | 180,25 | Westf.-Lipp. V.-Bk. | 100,25 | 100,25 |

**Bank-Diskonte.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Berlin (11. 6. 12) | 4½ | Lissabon | 6 |
| Berlin (Lomb.) (11. 6. 12) | 5½ | London (29. 8. 12) | 4 |
| Privatdiskont | 4⅛ | Madrid | 4½ |
| Amsterdam (30. 9. 11) | 4 | Paris (21. 9. 11) | 3½ |
| Brüssel (30. 5. 12) | 4 | Petersbrg. Warschau | 5 |
| Christiania (29. 9. 11) | 5½ | Schweiz (28. 9. 11) | 4 |
| Ital. Plätze (28. 9. 11) | 5½ | Stockholm (11. 6. 12) | 4½ |
| Kopenhagen (21. 9 11) | 5 | Wien (22. 9. 11) | 5 |

## Amerikanische Warenkurse.

* **New-York**, 29. Aug. Schlußpreise.

| | | 28. | 29. | | | 28. | 29. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | Sept. | 103¾ | 104 | Baumwolle | Aug. | 10,64 | 10,54 |
| „ | Dez. | 102½ | 102¾ | „ | Sept. | 10,66 | 10,54 |
| „ | Jan. | — | — | „ | Okt. | 10,89 | 10,77 |
| „ | Febr. | — | — | „ | Nov. | 10,91 | 10,83 |
| Mais | Sept. | — | — | „ | Dez. | 11,00 | 10,90 |
| „ | Dez. | — | — | „ | Jan. | 10,86 | 10,76 |
| „ | Jan. | — | — | „ | Febr. | 10,93 | 10,82 |
| „ | Febr. | — | — | „ | März | 11,00 | 10,89 |

Weizen k stetig. Mais k. stetig. Baumwolle willig.

* **Chicago**, 29. Aug. Schlußpreise.

| | | 28. | 29. | | | 28. | 29. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | Sept. | 94⅜ | 94¾ | Hafer | Sept. | 32¾ | 32⅞ |
| „ | Dez. | 94⅝ | 94⅞ | „ | Dez. | 33 | 33⅛ |
| „ | Mai | 98⅜ | 98¾ | Schmalz | Sept. | 10,95 | 11,00 |
| „ | Juli | — | — | „ | Okt. | 11,02 | 11,10 |
| Mais | Sept. | 73⅞ | 74 | „ | Jan. | 10,77 | 10,82 |
| „ | Dez. | 55¼ | 55⅜ | Schweinefl. | Sept. | 17,75 | 17,77 |
| „ | Mai | 53⅞ | 54¼ | „ | Okt. | 17,90 | 17,92 |
| „ | Juli | — | — | „ | Jan. | 19,12 | 19,30 |

Weizen k. stetig. Mais k. stetig. Hafer k. stetig. Fettwaren fest.

## Wetter-Nachrichten.

Wetterbericht vom 29. August, 9½ Uhr vormittags.

| Name der Beobachtungsstation. | Barometerstand auf 0° Meeresniveau und Schwere in 45° Breite | Windrichtung, Windstärke | | Wetter | Temperatur in Celsius | Niederschlag in 24 Stunden mm | Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Borkum | 767,8 | SO | 2 | bedeckt | 12 | 3 | Nachts Ndrschl. |
| Hamburg | 760,4 | SO | 2 | bedeckt | 11 | 2 | meist bewölkt |
| Aachen | 759,8 | S | 2 | wolkig | 13 | 4 | Vorm. Ndrschl. |
| Hannover | 761,0 | SSO | 4 | halb bed. | 11 | 3 | meist bewölkt |
| Berlin | 762,8 | S | 1 | wolkig | 12 | 2 | meist bewölkt |
| Metz | 761,1 | W | 2 | heiter | 9 | 4 | ziemlich heiter |
| München | 763,9 | SO | 2 | heiter | 10 | 2 | Vorm. Ndrschl. |
| Scilli | 749,6 | WSW | 4 | wolkig | 13 | 2 | Schauer |
| Aberdeen | 748,8 | OSO | 5 | Regen | 11 | 0 | meist bewölkt |
| Paris | 757,7 | SSW | 3 | halb bed. | 14 | 3 | — |
| Skagen | 766,9 | WSW | 2 | wolkig | 13 | 4 | — |
| Kopenhagen | 769,4 | WSW | 2 | Dunst | 13 | 1 | — |
| Haparanda | 748,5 | N | 6 | Regen | 2 | 3 | — |
| Petersburg | 746,6 | S | 4 | Regen | 12 | 4 | — |
| Wien | 765,1 | O | 1 | wolkenl. | 13 | 3 | meist bewölkt |
| Rom | 763,6 | N | 2 | wolkenl. | 17 | 0 | — |
| Brindisi | — | — | — | — | — | 0 | — |
| Helsingfors | 746,4 | WNW | 6 | bedeckt | 10 | 3 | — |
| Zürich | 762,5 | SO | 1 | Dunst | 10 | 6 | — |

### Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

31. Aug.: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühler, windig, Regenschauer.

1. Sept.: Zunächst heiter, trocken, Nacht kühl, am Tage wärmer, zunehmend bewölkt, zuletzt Regen.

### Meteorologische Beobachtungen in Münster

am 30 August morgens 7½ Uhr: + 12,0° C.
Am 29. August betrug das Maximum + 18,3° C., das Minimum + 11,0° C.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke, für den Anzeigen- und Reklameteil: Nicola Foegen, beide in Münster.

**Wenn Sie ihr Kind**
gesund, munter u. geistig frisch sich entwickeln sehen wollen so geben Sie ihm **Dr. Hommel's Haematogen.**
**Warnung!** Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.** 8587

Für die Ziehung der Zentral-Klassen der Preußischen Landeslotterie vom Roten Kreuz durch Allerhöchsten Erlaß vom 15. September 1909 genehmigt.

# Große Geld-Lotterie

363000 Lose. 14524 Bargewinne.

mit einer Hauptgewinne zu **100000 M.**, zu **50000 M.**, zu **25000 M.**, zu **15000 M.**, zu **10000 M.**, usw. bis zu **15 M.**

**Der Preis eines Loses beträgt einschließlich des Reichsstempels 3,30 Mark.**

Der Vertrieb der Lose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern und der

**Lose-Vertriebsgesellschaft Berlin N. 24, Monbijouplatz 2**

übertragen. Die Auszahlung der Gewinne auch durch Postanstalten hat ohne jeden Abzug zu erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen Seehandlung, Berlin, am 9./10. Oktober 1912.

**Die Lotterie-Kommission des Zentral-Komitees des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz.**

Z. K.: Noske Dr. Ewald Dr. Strutz

---

Die nach unserem neuesten System angelegte

## Warmluft-Zentralheizung

bei unerreicht einer gesunde, vorzügliche und dabei billige Heizung für das

## Einfamilienhaus.

Prospekte und Kostenanschläge kostenlos.

**Luftheizungswerke W. Pyrasch, Ingenieur, G. m. b. H., Essen-Ruhr.**

---

Einen 3125

## Sorgenfreien Lebensabend

sichere man sich durch die Benutzung der

**Kaiser Wilhelms-Spende,**

**Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-, Renten- und Kapital-Versicherung.**

**Protektor: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Kronprinz.**

Auskunft und Drucksachen kostenfrei durch **Rendant** z. Z. **Kaempers** in Münster i. W., Theaterstr. 4, und die **Direktion** der Kaiser Wilhelms-Spende in **Berlin SW. 68,** Zimmerstr. 16a.

---

**Das Klavierspiel erlernt sofort,**

wer sich der glänzend bewährten „Tastennachrift" bedient. Jeder kann damit in kürzester Zeit flott und fehlerfrei Klavier spielen. **Der Musikverlag Euphonie, Friedenau 326** bei Berlin, sendet gegen 40 Pfg. in Briefmarken jedem Interessenten mehrere Probestücke. 3662

---

Geschwister Neuhaus
Roggenmarkt 3

empfehlen



**Handschuhe**
in Leder und Stoff
glatt und durchbrochen
in allen Preislagen. 8074

---



## Eine Glanzleistung,

die unübertroffen ist, erzielen Sie mit

## JMMALIN.

**Anerkannt bester SCHUHPUTZ.**
**Schnellste Glanzerzeugung, grösste Reinlichkeit, sparsamster Verbrauch.**
**Ueberall erhältlich.**

---

## Gymnasialkonvikt Collegium Carolinum zu Dorsten. 5835

Zum Herbst (12. Septbr.) Aufnahme neuer Schüler, besonders der unteren Klassen des Gymnasiums. Sorgfältige Beaufsichtigung durch zwei Geistliche. Anleitung und Nachhülfe beim Studium. Haushalt geführt von Klosterschwestern. Gute und reichliche Verpflegung. Gesunde Gegend. Prospekt durch

**J. Göttke,** Präses.

---

## Haushaltungs-Pensionat St. Anna.

Geleitet von Schwestern der Vereinigung im hl. Herzen.

**Hougaerde bei Tirlemont** (Belgien).

Gesunde Lage, weite Räume, grosser Park. Gründliche Anleitung in allen Fachkenntnissen des Haushalts. Zuschneide- und Konfektions-Kursus. Nach Wunsch weitere Ausbildung im Deutschen, Literatur, Kunstgeschichte etc., im Französ. u. Engl. (täglich Konversation). Umgangssprache: französ. Ges., Klav., Viol., Mandoline, Zeichnen, Malen, Brandmalen, Schnitzen, Tanzkursus, gesellschaftliche Formen. Junge Damen, die nur wissenschaftliche resp. Sprachstudien, Kunststicken, Zuschneiden und Konfektion betreiben mochten, werden gleichfalls aufgenommen. Pensionspreis 800 Mk. inkl. Unterricht in den Sprachen, Bett und Wäsche.

**Jede Schülerin bewohnt e. eig. fein eingericht. Schlafzimmer.**

Prospekte und Referenzen erteilt die Oberin. 5439

---

**Pensionat d. Ursulinen Hersel** bei **Bonn** a. Rh.
**Lyzeum (10klassige höhere Mädchenschule).**
Oberlyzeum (Vorbereitung zum Elementar- und höheren Examen). Viertes Jahr: Seminarjahr.

Der Eintrittstag für das Winter-Semester ist auf **Mittwoch, den 11. September** festgesetzt. Es finden außer den Internen auch Halbpensionäre und Externe Aufnahme. 5111

Hersel liegt an der elektrischen Bahn Cöln-Bonn.

---

**Pensionat St. Michael, Ahlen i. W.**
**Lyzeum.**
**Höhere Handelsschule für Mädchen.**
**Haushaltungs-Pensionat**
mit vollständig getrennten Abteilungen.
5264

---

**Familien-Pensionat in Oldenburg i. Gr.**
geleitet von den Schwestern U. L. Frau
**(Mutterhaus Mülhausen).**

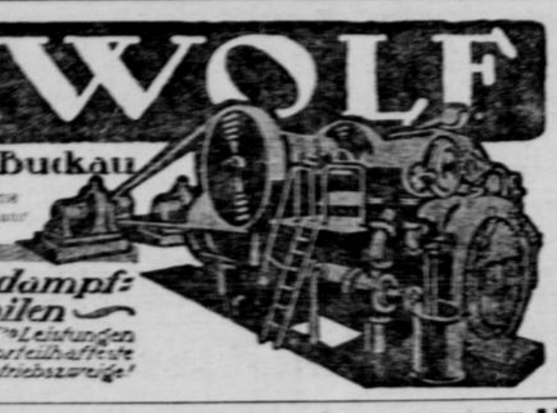
Das Unterrichts-System ist das einer zehnklassigen höheren Mädchenschule nebst Vorbereitung zum Lehrerinnen-Seminar. Die Residenz bietet viel Anregendes. Ausländerin im Hause. Nähere Auskunft:
4960 **Oldenburg i. Gr., Auguststraße 31.**

---

# R·WOLF

**Magdeburg-Buckau**

Filiale Cöln: 1056
Gereonstr. 18—22 Fernsprecher



*Patent-Heißdampf-Lokomobilen*
*Originalbauart Wolf · Leistungen von 10–1000 P.S. · Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszwecke!*

---

**Weshalb** wollen Sie sich bei Anschaffung einer Schreibmaschine für immer an ein und dieselbe Schriftart binden, wenn Sie auf **einer** „Blickensderfer" die verschiedensten Schriften und Sprachen schreiben und z. B. in einer Sekunde die Steilschrift gegen die gratis mitgelieferte, hübsche Schreibschrift auswechseln können?

**Weshalb** verwenden Sie noch Farbbänder, wenn infolge der glücklichen Vermeidung solcher die „Blickensderfer" geringere Unterhaltungskosten und eine unvergleichlich schöne und reine Schrift mit **nie** veränderlicher Zeilengeradheit gewährleistet?

**Weshalb** wollen Sie zuviel für eine Schreibmaschine auslegen, wenn Sie unter grosser Ersparnis die 15 mal preisgekrönte und 140000fach bewährte „Blickensderfer" mit ihrem handlichen Format, ihrer vielseitigen Leistungsfähigkeit und allen erdenklichen Vorzügen erhalten? = = = = = =

Vier verschiedene Modelle für Bureau, Reise und Privatgebrauch.
185—260 Mk. Ueber 100 verschiedene Schriften und Sprachen.

**Illustrierter Katalog franko.** 5618

## Groyen & Richtmann, Köln

Filiale: **BERLIN,** Leipziger-Strasse 112.

---

## Herstellung von Drucksachen

**für den Familien-, Geschäfts- und Vereinsbedarf**

Geschmackvolle Ausführung
:: bei billigster Berechnung ::

## Westfälische Vereinsdruckerei

vormals Coppenrathsche Buchdruckerei

Königstr. 59 **Münster i. W.** Fernruf 112

---

## Karlshaus Aachen.

Mosel- und Saar-
Rhein-, Bordeaux-
Südweine u. Kognak.




In- und ausländische
**Vina de vite.**

**Alleinverkauf f. Deutschland der Afrikan. Messweine**
der Domaine Henchir-Hammamet in Tunis. 2856

**Eigene Kellerei in Neumagen a. d. Mosel.**

---

## Germania in Stettin

**Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.**

| Sicherheitsfonds: | Versicherungsbestand im Februar 1912: |
|---|---|
| **396 Millionen Mark.** | **900 Millionen Mark.** |

**Dividende an die Versicherten in 1913/14 bis zu 90¾% der vollen Prämie.**

Geschäftszweige: **Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer-, Leibrenten-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.** 2568

Neu aufgenommen: Todesfall-Versicherung **ohne** ärztliche Untersuchung mit durchweg **garantierten** Leistungen und zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch **Fritz Westhoff,** Hauptagent, Kanalstraße 11, **Aug. Kuhlmann,** Bezirksbeamter, Frauenstraße 28, in Münster.

---

**Nach 17jähriger praktischer Tätigkeit**

14 Jahre in Oberhausen (Rhld.), vorher 3 Jahre I. Assistent am Zahnärztl. Institut der Königl. Universität zu Kiel, habe ich mich in Münster **Breul 16a** (Ecke Neubrückenplatz) 5056

als **Zahnarzt** niedergelassen.

Sprechstunden 10—12 und 3—4, ausser Samstag und Sonntag.

**Fernruf 810.** **Zahnarzt Heinze.**

---

## Café Royal

**Servatiiplatz.**

**Opern-Abend**
des
**Salon-Orchesters**
Direktion:
**Georges Seibert**

---

## „LEFRAMA" Schreibmaschine der Zukunft.



**Der Gipfel des Erreichbaren.**
**Preis 280 Mark.**
**Teilzahlungen gestattet.**
**25000 verbreitet, viele Anerkennungen.**
**Solvente Vertreter überall gesucht.**
Verlangen Sie Gratis-Prospekt von
**Carl E. Lehmann, Frankfurt a. M.**

---

**Zur Reinlichkeit gehört auch die innere Desinfektion!**

## Dr. Klebs Yoghurt-Tabletten

aus **Reinkulturen** v. Bacill. bulgar. Metschnikoff, garantiert **mindestens 6 Monate** wirksam, vorzügl. Darmdesinfizienz, regeln **Darmstörungen,** beseitigen die Fäulnisbakterien und **verhüten** dadurch die tägl. **Selbstvergiftung, Blinddarm-Entzündung, Arterienverkalkung u. frühzeitiges Altern.**
**45 Tabletten — 2.50 M. Großer Karton à 100 Tabl. — 5.00 M.**

## Dr. Klebs Yoghurt-Ferment

zur **Selbstbereitung v. Yoghurt. — 1 Glas 2.50 M., ausreichend 8 Monate** (1/8—3/8 Lit. Yogh. täglich).
Zu haben in den meisten Apotheken und Drogerien.
Prospekte und Proben kostenlos vom 5392
**Bakteriol. Laborat. v. Dr. E. Klebs, München 33.**

---

Vornehme Wochenschrift für Politik und Kultur

## Allgemeine Rundschau

**Herausgeber Dr. Armin Kausen in München.**

**Urteile der Presse:**
„Eine unserer hervorragendsten Wochenschriften."
„Ein wirklich vornehmes, inhaltreiches Organ."
„Gehört in jedes bessere katholische Haus."
„Führende Bedeutung dieser erstklassigen Revue."
„Ein massgebendes Organ der deutschen Katholiken."
„Heute tatsächlich in der ganzen Welt verbreitet."
„Flott gehaltene, rühmlich bekannte Revue."
„Orientiert über alle Fragen des modernen Kulturlebens."
„Stets schlagfertig, prinzipienfest und vornehm."

**Viele tausend glänzende Leserstimmen!**

**Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2.60.**
**::: Einzelnummer 25 Pfg. :::**
Zu beziehen durch alle Postanstalten, im Buchhandel und direkt von der Geschäftsstelle München :: Galeriestrasse 35a, Gh.

Probehefte und Prospekte kostenfrei. Auf Wunsch wird die „Allgemeine Rundschau" drei Wochen lang gratis geliefert.

**Höchste Abonnentenzahl unter den Revuen gleicher Richtung.**

---




**Der Likör der Pères Chartreux**

**ist aus allen Prozessen in Deutschland siegreich hervorgegangen** und wird nun mit nebenstehender **Doppeletikette** versehen zum Verkauf gebracht. Letztere dient dazu, die **Identität der Produkte** durch die **Identität der Fabrikanten** zu garantieren. In der Tat wurde nichts anderes geändert, als der Ort der Herstellung und ist daher **von nun an nebenstehende Flasche zu verlangen,** um den echten

**Chartreuse-Likör**

zu erhalten, der in Tarragona von **Pères Chartreux nach ihrem berühmten, ihnen allein bekannten Rezept, und mit genau denselben Pflanzen wie ehemals, hergestellt wird.**

**Gebr. Koerfer, Köln a. Rh.**
**5 Gr. Witschgasse.**
Generalvertreter für Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und Hessen-Darmstadt.

---

## Zivilstand der Stadt Münster.

(Nachdruck verboten.)

**Geburten:** 22. Aug. Tochter des Lagerarbeiters Aug. Niehues. — 23. Aug. T. d. Schuhmachermeisters Wilh. Busch. — 29. Aug. S. d. Rangierführers Heinr. Grimmer. — S. d. Gepäckboten Josef Langkamp.

**Aufgebote:** 29. Aug. Eisenbahn-Arbeiter Bernh. Bertels u. Brigitta Goller, b. h. — Maler Josef Leopold v. h. u. Gertrud Terhüle v. Dingden.

**Sterbefälle:** 28. August. Berufslose Johanna Gühling, 21 J. — 29. August. S. d. Gepäckboten Jos. Langkamp, 5 Mtn. — Wwe. Auguste Gollüke geb. Brummann, 66 Jahre.

---

## Zurück

**Dr. Tecklenborg**
**Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.**

**Jetzt** 5071
**Ludgeristraße 23.**

---

## Sonderzüge.

Aus Anlaß der **Kirmes in Emsdetten** werden am Sonntag, den 1. September d. Js. folgende Sonderzüge gefahren:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Rheine | ab | 7,58 | vorm. u. | 8,38 nachm. |
| Mesum | „ | 8,09 | „ | 8,47 „ |
| Emsdetten an | | 8,17 | „ | 8,55 „ |
| Emsdetten ab | | 8,21 | „ | 9,00 „ |
| Greven | „ | 8,34 | „ | 9,14 „ |
| Sprakel | „ | 8,42 | „ | 9,40 „ |
| Münster | an | 8,55 | „ | 9,36 „ |
| Münster | ab | 9,50 | nachm. | |
| Sprakel | „ | 10,03 | „ | |
| Greven | „ | 10,11 | „ | |
| Emsdetten | an | 10,25 | „ | |
| Emsdetten | ab | 10,28 | „ | |
| Mesum | an | 10,36 | „ | |
| Rheine | an | 10,46 | „ | |

Gewöhnliche Fahrkarten haben Gültigkeit. 5904

Münster, im August 1912.

**Königl. Eisenbahndirektion.**

---

## Ste. Clotilde.

**Kathol. Töchter-Pensionat.**
**Bildungsanstalt I. Ranges.**
**Avenue des Acacias 61, Route d'Ouchy, Lausanne (Schweiz).**
Prospekt u. Referenzen zur Verfügung.
Vorsteherinnen: Mme. u. Mlle. **Albertino-Thélin.** 3648

---

Echtes
## Paderborner Brot

jeden Morgen frisch eintreffend **80 Pfg.**

**echtes Simons-Brot**
**55 Pfg.** 3657
**Rabattmarken!**

## Heinr. Hill,

**Ecke Alter Steinweg und Telgterstrasse.**

---

**Die Fabrik**
## feuerfester Produkte

**Rudolf König zu Annen** i. W., liefert **feuerfeste Steine** zu allen Feuerungsanlagen.

---

## Eine Lust zu schneidern

ist es, wenn man **Favorit-Schnitte** verwendet. Sie sind einzig! Die begehrteste Modenschau der Saison ist wiederum das **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pfg.). Auch **Jugend-Moden-Album** u. **Favorit-Handarbeits-Album** (à 60 Pfg.) per Post bezogen, je 10 Pfg. extra bei Franko-Zusendung.

**C. B. Specht,**
**Münster, Roggenmarkt 2,**
Posamenten-, Kurz-, Weiß- u. Seidenwaren en gros u. en détail.

---

## Nebenverdienst!

Agenten, Beamten, Comptoiristen, Reisende, Lehrer, Rentner u. sonstige Personen, welche ihr Einkommen zu erhöhen wünschen, senden gefl. Ihr. Adresse unt. **F. S. 1655** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln (Rhein). 5366

---

**Ohne** Zögern schreiben Sie eine Karte zur Übernahme der Zigarrenagentur. Hohe Provision, ev. A 165 Vgtg. pr. Mk. **Wilh. Volckmann, Hamburg 39.**

---

## Schüler

**(Gymn. od. Realgymn.)**

**findet** bei einem Mittelschullehrer (Abiturient) einer Reformschule des Münsterlandes **liebevolle Aufnahme** mit guter Pension u. Pflege, sorgfältige Ueberwachung seiner Schularbeiten, gewissenhafte Erziehung und **energische Nachhülfe** zur sicheren Erlangung seines Klassenzieles.

Gefl. Anfragen unt. E. 5834 an die Geschäftsstelle des Westfäl. Merkur.

---

Einfaches, kath. Fräulein, 29 J. alt, in allen Zweigen des Haushaltes durchaus erfahren, welches schon einig. Jahre den Haushalt eines Geistlichen führte und keine Arbeit scheut, sucht zum 1. Oktober 5069

## Stelle als Haushälterin

bei gestl. Herrn, jedoch nicht in Münster. Angebote unter **B. 100 postlagernd Ahlen (Westf.).**

---

## Oberwesel, Perle des Rheins,

**zwischen Loreley und Pfalz,**

beliebt als Ausflugsort und Sommerfrische, hochromant. Lage, historische Sehenswürdigkeit. Brückenstation der Cöln.-Düsseldorfer u. Niederl. Dampfschiffe. Gute Verpflegung. Näh. durch **Verkehrs-Verein.** 364